

# WEITBLICK



Verband Reale Bildung  
Landesverband Saarland e.V.



- HPR Wahl 2025
  - Wir für euch!
  - Unsere Forderungen
- Leitfaden Referendariat und Umgang mit Kritik
- Aus dem Schulalltag: SSD der GemS Bruchwiese –  
Große Einsatzübung

# INHALT

---

- 3 Editorial
- 5 HPR Wahlen 2025 – Wir für euch!
- 10 HPR Wahl 2025 – Unsere Forderungen
- 14 Grußworte zur HPR-Wahl
- 17 Leitfaden für das Referendariat
- 19 Wie kann ich meinen Unterricht als Referendar selbst einschätzen?
- 20 Plakat: Wir sind der Espresso unter den Verbänden
- 22 Schulsanitätsdienst der GemS Bruchwiese
- 24 dbb - Verbot der Annahme von Belohnungen und Geschenke
- 25 Aktuelle Themen bestimmen die Frühjahrstagung der Seniorenvertretung in Fulda
- 29 dbb – beamtenbund und tarifunion Landesbund saar luden nach Kirkel ein zu einem dreitägigen Bildungsseminar
- 33 PRESSEMITTEILUNGEN

# NEUJAHRSWÜNSCHE

---



Man nehme 12 Monate, putze sie sauber von Neid, Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und zerlege sie in 30 oder 31 Teile, sodass der Vorrat für ein Jahr reicht. Jeder Tag wird einzeln angerichtet aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel

Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt. Dann wird die Masse mit sehr viel Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit.

*Katharina Elisabeth Goethe (Mutter v. Johann Wolfgang von Goethe), 1731–1808*

# EDITORIAL



## Liebe Mitglieder, Freunde und Interessierte,

ich hoffe, Sie sind gut in das Jahr 2025 gestartet und haben Kraft getankt, um den Arbeitsalltag in der Schule zu meistern.

In Kürze finden die Hauptpersonalratswahlen in den Gemeinschaftsschulen und in den Förderschulen statt.

Erstmals werden wir vom VRB auch eine Kandidatin für den Hauptpersonalrat der Förderschulen stellen. Julia Meilgen-Gräber arbeitet als pädagogische Fachkraft in der Förderschule Emmersweiler und erlebt tagtäglich die Situation an den Förderschulen. Sie arbeitet in einer ständigen Balance zwischen den Anforderungen an die Förderschullehrerinnen und Förderschullehrer und den sehr ähnlichen Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte. Beide Professionen übernehmen Klassen, strukturieren den Unterricht, führen Gespräche mit Eltern und werden auch regelmäßig in ihrer Arbeit überprüft. Eine sehr auffällige Diskrepanz ist hier in der zu leisteten Arbeit und in der Entlohnung zu sehen. Hier werden wir vom VRB uns einsetzen, damit auch bei den pädagogischen Fachkräften der Slogan: Qualität hat ihren Preis, angewendet werden kann.

Aber sie ist auch Ansprechpartner für die Förderschullehrer. Sowohl an den Förderschulen wie auch im inklusiven Setting braucht es mehr Ressourcen, um den stetig steigenden Anforderungen gerecht werden zu können. Gera-

de die Diskussion um den Zustand von manchen Förderschulen zeigt auf, dass das Lern- und Arbeitsumfeld für Schülerinnen und Schüler, die besondere Unterstützung benötigen, wie auch die dort arbeitenden Lehrkräfte unbedingte Aufmerksamkeit benötigen. In allen Punkten wird sich der VRB Saarland einbringen.

Bei den HPR Wahlen in den Gemeinschaftsschulen hoffen wir auf die Erhöhung unserer Vertreter. Im nächsten Jahr würde ich mich freuen, wenn ich mich mit weiteren Mitgliedern des VRB für Sie einsetzen darf.

Die Anforderungen an den Lehrerberuf steigen und steigen. Viele Kollegen/innen sehen sich in ihrer Arbeit weder wertgeschätzt noch unterstützt.

Das beeinflusst die Gesundheit der Lehrkräfte sehr negativ. Ständige Überlastung macht krank. Hier werden wir vom VRB immer wieder aktiv werden und an den entsprechenden Stellen im Ministerium Nachbesserungen fordern.

An uns sind viele Erlebnisberichte herangetragen worden, die die dramatischen Situationen an vielen Schulen schilderten: zu große Klassen, fehlende Räumlichkeiten, steigende Anzahl von Kindern mit Förderbedarf. Lehrplananforderungen können in einem gravierenden Umfang nicht mehr umgesetzt werden. Entwicklungsverzögerungen bei unseren Schülern nehmen in einem beachtlichen Maße zu und die Förderbedarfe sind nicht nur im Bereich des Lernens zu finden. Hinzu-

kommen die erheblichen Sprachdefizite der Schülerschaft, die im Zuge der Flüchtlingskrise und des Ukrainekrieges in unsere Schulen geschickt wurden. Ein Ausbau des DAZ-Unterrichts ist zwar erfolgt, jedoch reicht er bei weitem nicht aus. Besorgniserregend ist auch die Feststellung, dass ein immer weiter fortschreitendes sprachliches und mathematisches Defizit bei unseren Schülern zu erkennen ist. Die verschiedensten Studien bestätigten in den letzten Jahren unsere Erkenntnisse aus der Praxis.

Leider hat die Politik unsere Erfahrungen, Ausführungen und Forderungen nicht ausreichend beachtet.

Generell gilt, dass es eine viel zu geringe Personalisierung mit Lehrern aller Professionen, aber auch von externen Unterstützungsangeboten gibt. Alles ist in einem nicht ausreichenden Maße vorhanden. Assistenzsysteme im Bereich der Digitalisierung, Verwaltung, Gesundheit, Sicherheit, die nicht aus der Lehrerschaft rekrutiert werden, werden seit langem vom VRB gefordert. Hier werden wir lauter agieren, denn ohne die Einbindung von Fachkräften aus bisher schulfremden Professionen werden wir den Schulalltag nicht mehr vernünftig stemmen können. Das Einrichten von multiprofessionellen Teams war bisher auf die Aufstockung der Schulsozialarbeit und der Schulbegleitung beschränkt. Ein Anfang wurde gemacht, doch auch hier hielt die Anzahl der ausgewiesenen und zu besetzenden Stellen nicht

den Anforderungen und nicht immer auch der benötigten Qualität der Unterstützersysteme stand. Der VRB weist auch hier immer wieder auf Verbesserung hin.

Alle Bemühungen unserer Kollegen dienen dazu, unsere Schüler am Ende ihres Schullebens in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Ich habe hier bewusst nicht das Wort befähigen gewählt, da es zunehmend schwieriger wird, unsere Schüler auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten. Es gibt schon lange einen schleichenden Prozess der Abnahme von leistungsorientiertem, aber auch Werte vermitteltem Lernen. Dieser ist durch viele Faktoren verursacht - u.a. durch die extreme Heterogenität vieler Schülerschaften, die konzeptlos und unvorbereitet eingeführte Inklusion, die Flüchtlingsproblematik, durch den Lehrer- und Ressourcenmangel, aber auch durch das zunehmende Desinteresse an erzieherischen und schulischen Belangen durch die Eltern. Diese Faktoren verhindern immer häufiger das Erreichen der direkten Anschlussfähigkeit an die Bedingungen des Arbeitsmarktes. Die unüberhörbaren Klagen potentieller Arbeitgeber werden lauter und müssen in der Bildungspolitik ein Umdenken bewirken. Leider sind wichtige, vom VRB geforderte Umsetzungen in der neuen Gemeinschaftsschulverordnung nicht beachtet worden. Mehr Zeit und Verpflichtung zum Erlernen der deutschen Sprache innerhalb der Studentafel wurde nur sehr begrenzt

ermöglicht. Durch die zwingende Zusammenlegung der MINT-Fächer, nun auch in Klasse 8 zum Fach Naturwissenschaft, wurde eine qualitative Förderung interessierter Schüler durch Fachlehrer gebremst. Dies gilt ebenso für den Fachbereich Gesellschaftswissenschaften. Unter anderem steht die Erleichterung zum Übergang in die Klasse 10 einer vom VRB geforderten Leistungsorientierung entgegen.

Die Gemeinschaftsschulen und auch die Förderschulen sollten vorwiegend unseren Schülern einen relativ problemlosen Übergang in eine Lehre ermöglichen und nicht Ausbildungsbetriebe zwingen, ihren Lehrlingen in betrieblichen Nachhilfekursen grundlegende Befähigungen im Rechnen und Schreiben u.ä. beizubringen. Ebenfalls hört man wiederholt Klagen über den Verfall der Tugenden wie: Pünktlichkeit, respektvolles Verhalten, Höflichkeit, Durchhaltevermögen u.a. Der VRB fordert weiterhin einen adäquaten Handlungskatalog zur Anforderung von Sekundärtugenden. Die momentanen Ordnungsmaßnahmen bilden dazu keine Grundlage.

Die Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung wird ein weiteres Hauptanliegen des VRB sein. Wir Lehrer haben die Grenze der Arbeitsbelastung schon lange erreicht und oft auch in einem nicht unerheblichen Maße überschritten. Hier muss es Entlastung geben. Ein Unterrichten in erheblich kleineren Klassen oder eine Doppelbesetzung mit Hilfe von Assistenzen ist eine Voraussetzung für die Umsetzung

unseres Bildungsauftrags. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf darf nicht unter der Mangelwirtschaft im Bildungsbereich leiden!

Die gesellschaftliche Lage verlangt immer mehr ab. Auch viele Fachleute aus den verschiedensten Bereichen weisen auf die Kritikpunkte der derzeitigen negativen Entwicklung im Bildungswesen hin.

Deshalb müssen wir gemeinsam und verstärkt in der Öffentlichkeit agieren. Innerhalb der letzten HPR Wahlperiode haben wir vom VRB es geschafft, häufiger in der Presse, im Radio und im Dezember 2024 auch im Aktuellen Bericht mit unseren Einschätzungen und Forderungen beachtet zu werden.

Wir werden unsere Kollegen tatkräftig und mit unserer guten Fachexpertise aus der Praxis unterstützen. Dazu brauchen wir Ihre Stimme zur HPR Wahl Gemeinschaftsschulen und auch für die HPR Wahl Förderschulen im März 2025.

Wir bauen auf Sie und weitere Unterstützung!

Danke und weiterhin auf gute Zusammenarbeit!

Ihre Karen Claassen

Landesvorsitzende VRB Saarland  
Januar 2025

# HPR Wahlen 2025 – Wir für euch!

## Julia Meilgen-Gräber

Kandidatin HPR für Förderschulen



Gerne möchte ich mich an dieser Stelle kurz vorstellen.

Mein Name ist Julia Meilgen-Gräber. Ich lebe mit meinem Mann, unseren beiden Kindern, Hund und Katze in dem kleinen Ort Berus, direkt an der französischen Grenze. Beruflich bin ich als pädagogische Fachkraft an der Regenbogenschule tätig, einer Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung in Emmersweiler.

An dieser Schulform ist es üblich, dass pädagogische Fachkräfte, so auch ich, als Klassenleitungen eingesetzt werden. Zu unseren Aufgaben gehören neben der Vorbereitung des Unterrichts auch das Verfassen von Förderplänen, Berichten und Zeugnissen. Lediglich die Verantwortung für die Erstellung sonderpädagogischer Gutachten und Diagnostik liegt nicht bei uns. Abgesehen davon gestaltet sich unser Arbeitsalltag identisch wie der einer Förderschullehrkraft – jedoch mit deutlich geringerem Gehalt. Leider gibt es im Saarland keine spezifische Stellenbeschreibung für pädagogische Fachkräfte. Dadurch fehlt es an klar definierten Aufgabenbereichen, was immer wieder zu Unklarheiten führt.

Diese Unzufriedenheit und die Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen, sowohl pädagogischen Fachkräften aber auch Förderschullehrkräften, haben mich vor einigen

Jahren dazu bewogen, dem VRB beizutreten um gemeinsam für gerechte und faire Arbeitsbedingungen für alle zu kämpfen.

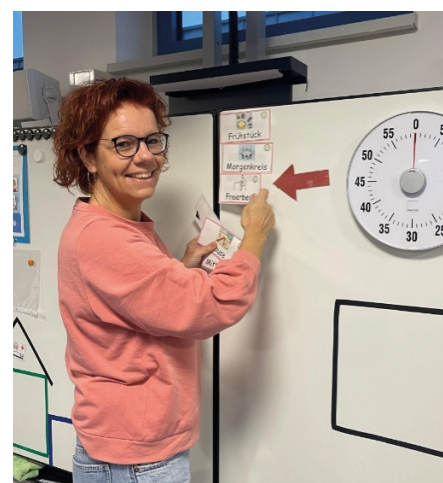
Nun möchte ich mich gerne im HPR für die Kolleginnen und Kollegen in den Förderschulen stark machen. Förderschulen müssen gestärkt und weiterentwickelt werden, da die Lehrkräfte dort täglich großartige Arbeit für ihre Schülerinnen und Schüler leisten.

Mit dem VRB setze ich mich entschlossen für die Entlastung der Lehrkräfte an Förderschulen und in inklusiven Settings ein. Ein wichtiger Bestandteil dieser Bemühungen ist die verpflichtende Doppelbesetzung von Förderschullehrkräften und pädagogischen Fachkräften in allen Förderschulen, um eine bestmögliche Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sicherzustellen. Darüber hinaus fordere ich die Einführung klarer Stellenbeschreibungen und -bezeichnungen für pädagogische Fachkräfte in allen Schulformen und Settings, um ihre Aufgaben und ihre Bedeutung deutlich zu machen und wertzuschätzen. Zudem setze ich mich dafür ein, dass Diagnostikzeiten, wie das Erstellen sonderpädagogischer Gutachten oder das Bearbeiten von Unterstützungsanfragen auf das Arbeitszeitkonto der Lehrkräfte anzurechnen. Ebenso ist es dringend erforderlich, die Klassengrößen bei

besonders herausforderndem Verhalten zu reduzieren, wenn dies eine körperliche Gefährdung für Schüler und Lehrkräfte mit sich bringt. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Bereitstellung ausreichender Zeitressourcen für Förderschul- und Regelschullehrkräfte, um die inklusive Beschulung sorgfältig und effizient planen zu können.

Ich möchte, dass alle Lehrkräfte an Förderschulen fair und gerecht behandelt werden. Sie leisten jeden Tag unverzichtbare Arbeit, indem sie Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen unterstützen und begleiten. Es ist entscheidend, dass ihre Arbeit angemessen anerkannt und ihre Arbeitsbedingungen verbessert werden.

Gerechtigkeit bedeutet für mich: die Wertschätzung unserer Arbeit.





# Marco Monachino

Kandidat HPR für Gemeinschaftsschulen (Listenplatz 2)

Mein Name ist **Marco Monachino**. Ich bin seit zwölf Jahren im saarländischen Schuldienst tätig und seit Februar 2019 Lehrer an der Gemeinschaftsschule Rastbachtal, wo ich die Fächer Französisch und katholische Religion in der Sekundarstufe I und II unterrichte. Das Referendariat habe ich am Gymnasium abgeleistet und war danach ein Jahr lang als angestellter Lehrer am Hochwald-Gymnasium tätig, bevor ich am BBZ Lebach verbeamtet wurde. Die Erfahrungen in verschiedenen saarländischen Schulsystemen haben meinen Blick auf die unterschiedlichen Herausforderungen und Stärken unseres Bildungssystems geschärft.

## Meine Herkunft

Als Sohn italienischer Einwanderer bin ich zweisprachig aufgewachsen und habe schnell gelernt, dass Biss und Eigenverantwortung entscheidend sind. Diese Werte haben mich geprägt, und ich möchte sie auch an meine Schülerinnen und Schülern weitergeben: klare Ansprüche, die Bereitschaft, für die eigenen Ziele zu arbeiten, und das Wissen, dass Erfolg nicht vom Himmel fällt.

## Engagement für die Schulgemeinschaft

Ich war jahrelang Mitglied des Personalrats und bin aktuell am Rastbachtal in der Schulseelsorge tätig. Darüber hinaus engagiere ich mich in der Planung und Durchführung von Schulgottesdiensten sowie in verschiedenen Projekten mit französischen Partnerschulen. Diese Aufgaben geben mir die Möglichkeit, nicht nur fachlich, sondern auch menschlich auf Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen einzugehen und Schule zu einem gesünderen Ort zu machen, an dem zumindest eine Chance zu

echter Gemeinschaft entstehen kann.

## Leistungsorientierung

Ich beobachte seit Jahren mit Sorge, dass das Leistungsniveau der Schülerschaft sinkt. Zu oft wird auf in der Realität rar gewordene „biblische Wunder“ bei Noten gehofft, anstatt sich harter und kontinuierlicher Arbeit zu stellen. Gleichzeitig wird immer mehr das Anforderungsniveau gesenkt, was in Zeiten von Fachkräftemangel der falsche Weg ist und gesellschaftlich fatal werden kann. Darüber hinaus werden Lehrer mit der Inklusion oft allein gelassen.

Ich werde mich dafür einsetzen, dass Lehrkräfte nicht weiter als Sündenböcke für strukturelle Probleme herhalten müssen und realistische Lösungen für die Missstände an unseren Schulen – ohne Schönfärberei – ohne Augenwischerei – ohne oberflächliches Flickwerk gefunden werden.

## Frankreich

Gerade im Saarland halte ich es für unabdingbar, dass insbesondere Schüler mit dem Ziel des HSA oder MBA gute Französischkenntnisse erwerben. Viele von ihnen werden später im Handwerk oder im Handel tätig sein, wo angesichts der unmittelbaren Nähe zum Nachbarland das Sprechen der französischen Sprache von hohem Nutzen sein wird.

## Lehrergesundheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das Familienleben sowie die Gesundheit von Lehrern werden durch die steigenden Anforderungen massiv belastet. Der pädagogische Alltag ist gekennzeichnet von einer unfassbaren Zunahme von Konferenzen bis spät in den Nachmittag. Es kann nicht sein, dass Lehrkräfte immer später nach

Hause kommen, während die „eigentliche“ Arbeit, wie Korrekturen und Unterrichtsvorbereitung noch vor ihnen liegt. Ich setze mich dafür ein, dass Arbeitsabläufe effizienter und familienfreundlicher werden.

## Mein Leitbild

Ich stehe für Leistungsorientierung, Wertevermittlung und eine realitätsnahe Förderung unserer Schülerinnen und Schüler. Wir Kolleginnen und Kollegen brauchen Entlastung. Nur so können wir uns wieder auf unser Kerngeschäft konzentrieren, ohne auf Dauer krank zu werden.

Es ist höchste Zeit, dass uns Respekt für die tagtägliche Arbeit entgegengebracht wird.

Es ist höchste Zeit, dass Schulen wieder zu Orten werden, an denen wirklich Leistung, Lernen und Zusammenarbeit zentral sind.

Es ist höchste Zeit, dass Bildungspolitik sich an der Realität orientiert.

Im Hauptpersonalrat werde ich mich mit diesem Profil engagieren: Für euch – für die Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler – für die Zukunft unserer Gemeinschaftsschulen.

„Education is the most powerful weapon which you can use to change the world“. (Nelson Mandela)



# Tanja Becker

Kandidatin HPR für Gemeinschaftsschulen (Listenplatz 3)  
und Pressebeauftragte



Mein Name ist Tanja Becker, bin 37 Jahre alt und seit 2012 im Schuldienst tätig. Seit 2021 bin ich nun an der Gemeinschaftsschule Bruchwiese und unterrichte dort Deutsch und Erdkunde bzw. GW. Nach meinem Referendariat in einem Gymnasium in Nordrhein-Westfalen konnte ich zahlreiche berufliche Erfahrungen an Grundschulen in Rheinland-Pfalz und im Saarland, im Förderschulbereich sowie am Gymnasium im Saarland sammeln und habe somit Einblicke in unterschiedliche Bildungssysteme und Schulformen erhalten.

Nach meinem Wechsel an die GemS Bruchwiese bin ich in den VRB eingetreten, da ich mich für die Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen einsetzen will und dies, meiner Meinung nach, nur funktioniert, wenn man nicht nur auf die Missstände im Schulsystem hinweist, sondern aktiv an deren Beseitigung arbeitet. In die-

ser Hinsicht fühle ich mich im VRB sehr gut aufgehoben.

Durch meine Arbeit an unterschiedlichen Schulformen und der Tätigkeit in der Sekundarstufe I und II kann ich beobachten, dass das Leistungsniveau unserer Schülerinnen und Schüler immer weiter sinkt, obwohl im gleichen Zuge die Leistungsanforderungen ebenfalls immer weiter abgesenkt werden. Dies bereitet mir große Sorgen, da wir so eine Generation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Schule entlassen, die den Anforderungen der Arbeitswelt nicht mehr gerecht werden kann und für die ein Scheitern vorprogrammiert ist. Ich stelle mich entschieden gegen eine solche Entwicklung.

Wir sollten uns wieder stärker auf das konzentrieren können, was wir eigentlich gelernt haben, nämlich „zu lehren“. Stattdessen sind wir zuneh-

mend mit Verwaltungsaufgaben oder Konferenzen beschäftigt, die wertvolle Zeit fressen. Zeit, die man für einen gewinnbringenden Unterricht und die so wichtige Beziehungsarbeit gut gebrauchen könnte. Denn unsere Schülerschaft wird zunehmend heterogener und stellt uns Lehrkräfte vor die immer schwieriger werdende Aufgabe, ihnen gerecht zu werden und sie gemäß ihren Fähigkeiten zu fördern und zu fordern. Oft sind wir Stütze, wo die Unterstützung von zuhause fehlt. Doch hierfür benötigen wir Lehrkräfte ebenso Unterstützung und sollten nicht allein gelassen werden.

Darum engagiere ich mich im VRB. Damit wir unseren Beruf – für einige auch Berufung – weiterhin gerne ausüben und gemeinsam mit unseren Schülerinnen und Schülern Zukunft gestalten.



# Tom Masson

**Kandidat HPR für Gemeinschaftsschulen (Listenplatz 4)  
und Jugendwart**

Mein Name ist Tom Masson, ich bin 31 Jahre alt und beruflich unterrichte ich nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern übernehme auch Aufgaben aus verschiedensten Bereichen. So bin ich für die Schülerinnen und Schüler, sowie für die Eltern und Erziehungsberechtigten, mal Pädagoge und Erzieher, mal Sozialarbeiter oder Familienhelfer. Mal bin ich Sekretär, Hausmeister, Übersetzer, Entwickler oder Vermittler. Man kann auch sagen, ich bin Lehrer.

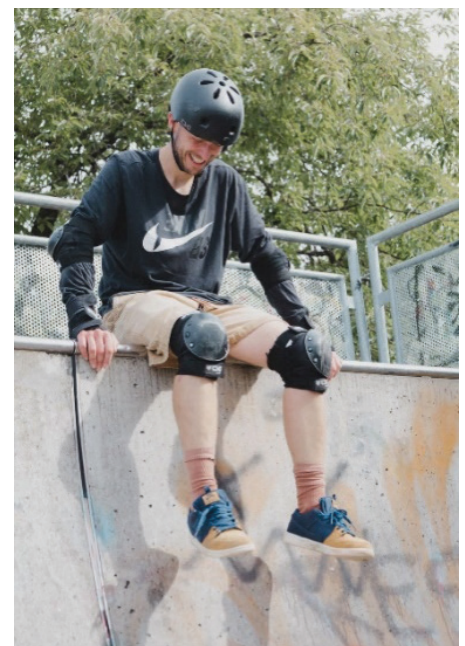
Um es vorwegzunehmen, möchte ich gleich zu Beginn sagen, dass ich meinen Job sehr gerne mache! Wie man so oft hört, hatte auch ich den Anspruch es einmal besser zu machen als meine eigenen Lehrerinnen und Lehrer. Sechs Jahre Studium, knapp zwei Jahre Referendariat und meine ersten drei Dienstjahre später, ziehe ich meinen Hut vor allen Lehrkräften, die täglich alles geben, um für ihre Schülerinnen und Schüler da zu sein. So merkte ich sehr schnell wie kräftezehrend und energieraubend dieser Job ist, auch wenn er einem viel zurückgibt.

Durch Zufall bin ich nach dem Abitur in einem Praktikum an einer Grundschule gelandet. Die Arbeit inspirierte mich und machte mir einfach Spaß. Ich wollte das Lehramt studieren. Durch meine persönlichen Interessen waren die Fächer schnell klar, Französisch

und Sport. Voller Motivation ging es dann nach dem Studium als fachlicher Experte in das Referendariat für das Lehramt der Sekundarstufen I und II. An dieser Stelle möchte ich mein Wort an alle Referendarinnen und Referendare richten: Haltet durch! Wir brauchen dringend motivierte und engagierte Menschen in Schulen! Das Referendariat bildet leider nicht die Realität des Alltags ab. Die Hilfe, die man dort erwartet, fehlt dann leider im Berufseinstieg. Nach meinem Referendariat hatte ich Glück direkt eine Planstelle an der Gemeinschaftsschule Bruchwiese zu bekommen, der Schule, an der ich auch meinen eigenverantwortlichen Unterricht absolvierte und an der ich mich sehr wohl fühlte. Gleich zu Beginn meines Dienstes kam ich in Kontakt mit dem Verband Reale Bildung und ich merkte, wie meine Kolleginnen und Kollegen alles geben, um Missstände in Schulen zu verbessern. Auch ich wollte meinen Teil dazu beitragen und helfen etwas zu verändern. So freue ich mich heute Teil eines Verbandes zu sein, der aufzeigt, wie die Realität in Schulen aussieht und der sich zur Aufgabe macht, Schulentwicklung zu fördern.

Als Klassenlehrer einer fünften Klasse, merke ich heute, wie wichtig es

ist, die Probleme der Schülerinnen und Schüler ernst zu nehmen und Zeit für deren Lösung zu investieren. Für mich steht im Schulalltag die Beziehungsarbeit im Vordergrund, weil Lehrkräfte meiner Erfahrung nach nur durch eine stabile und tragfähige Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern Einfluss auf deren Entwicklung nehmen können. So lernen nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler, sondern auch wir als Lehrkräfte, täglich dazu. Nur wenn die Institution Schule einen sicheren und vertrauensvollen Ort schafft, kann Lernen funktionieren.





# Alice Klein

**Kandidatin HPR für Gemeinschaftsschulen  
und Stellvertretende Vorsitzende**



Mein Name ist Alice Klein, ich bin 32 Jahre alt, arbeite seit 2020 an einer Brennpunktschule im Regionalverband und unterrichte die Fächer Mathematik und Chemie. Bereits während meiner Schulzeit kam der Wunsch auf irgendwann einmal Lehrerin zu werden. In der 9. Klasse absolvierte ich ein Praktikum in einer Grundschule, was mir sehr gut gefiel, jedoch war mir damals schon klar, dass ich ältere Schüler:innen unterrichten möchte. Ab der 10. Klasse gab ich bis zu dem Ende meines Studiums regel-

mäßig Nachhilfe. Meine Schulzeit am Gymnasium brachte mich dazu, mich für das Lehramt an Gemeinschaftsschulen zu entscheiden. Mir fehlte am Gymnasium oft das Zwischenmenschliche und ich fühlte mich in der Schule trotz guter Noten nie richtig wohl. An der Gemeinschaftsschule ist eine gute Beziehungsarbeit eine wichtige Grundlage zum gemeinsamen Arbeiten und ich gebe mir sehr viel Mühe, dass meine Schüler:innen nicht die gleiche Erfahrung machen wie ich. Trotz immer zunehmender

Belastungen mache ich den Job sehr gerne und das Zusammenarbeiten mit Kolleg:innen und den Klassen ist vielseitig und oft bereichernd.

Nach kurzer Zeit im Lehrerberuf bin ich aus Überzeugung in den VRB eingetreten, wurde Frauenbeauftragte des Verbandes und schließlich stellvertretende Vorsitzende. In der Funktion als Frauenbeauftragte nehme ich jährlich an dem Frauenseminar unseres Dachverbandes VDR teil. Der Austausch mit Lehrerinnen aus ganz Deutschland ist sehr interessant und vielversprechend.

# HPR Wahl 2025 – Unsere Forderungen

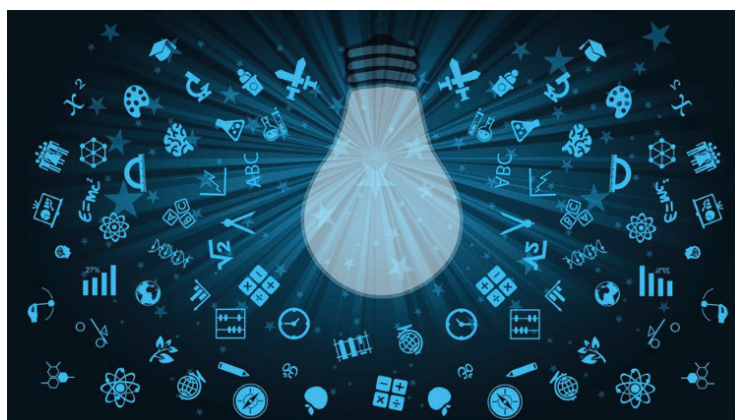
Es ist wieder so weit – die Hauptpersonalratswahl 2025 steht vor der Tür! Diese Wahl bietet Ihnen die wertvolle Gelegenheit, Ihre Stimme für die Vertretung des VRB Saarland abzugeben, der für Sie als Kämpfer für Ihre Interessen eintritt. Der HPR spielt eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, unsere Anliegen zu hören: Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Qualität der Bildung, die wir unseren Schülerinnen und Schülern bieten, zu sichern. Es ist wichtig, dass wir uns aktiv an diesem Prozess beteiligen und die Personen wählen, die unsere Werte und Ziele teilen. Gemeinsam können wir eine starke Stimme für die Lehrerschaft bilden.

## Als VRB stehen wir für:

- ein System, das **Qualität in der Bildung** und eine **Anschlussfähigkeit** nach der Schule garantiert und damit für **Bildung statt Betreuung**
- **Lehrergesundheit**, denn ständig steigende Herausforderungen dürfen unsere Lehrkräfte nicht überfordern: (Inklusion; Flüchtlingsbeschulung, Ganztagschule...) und damit für **115% garantierte Lehrerzuweisung** pro Schule
- **Differenzierung statt Einheitsbestreben** und für eine leistbare Individualisierung
- **gleiche Bezahlung** im gleichen System
- **zeitliche Ressourcen für alle Lehrkräfte**, um inklusive Unterrichtung zu planen

## Wir vom VRB fordern die **Entlastung der Lehrkräfte an Förderschulen** und im **inkluisiven Setting** durch:

- die **Anrechnung von Zeiten**, die für die Diagnostik benötigt werden, wie das Erstellen sonderpädagogischer Gutachten oder das Bearbeiten von Unterstützungsanfragen
- das **Verkleinern der Klassengröße** bei besonders herausforderndem Verhalten, das eine körperliche Gefährdung aller Beteiligten darstellt
- die **konsequente Doppelbesetzung mit Förderschullehrkräften und Pädagogischen Fachangestellten** in allen Förderschulen
- die Möglichkeit der **zeitlichen Ressource für Förderschullehrer UND Regelschullehrer**, um inklusive Unterrichtung angemessen planen zu können
- eine **konkrete Stellenbeschreibung und -bezeichnung für Pädagogische Fachkräfte in allen Schulformen und allen Settings**
- die **Vereinheitlichung der Lohngruppen für Pädagogische Fachkräfte** - Qualität muss angemessen vergütet werden



## KlarText!



**Klartext** sprechen wir in jedem Gremium zu dem wir eingeladen sind. Unsere Expertise aus der Praxis ist eine wertvolle Grundlage, um in Diskussionen mit dem Bildungsministerium, Vertretern unterschiedlicher Parteien oder in Beteiligungsforen eine politisch-ideologisch geprägte Gesprächsführung beeinflussen zu können. Uns vom VRB ist es wichtig, auch in Pressemitteilungen, den realistischen Arbeitsalltag darzustellen, um dringend notwendigen Veränderungen für unseren Arbeitsplatz Schule zu erreichen. Überlastungen durch

überbordende Bürokratie mit anzuzweifelnder Sinnhaftigkeit, prägen mittlerweile unseren Alltag. Schluss damit! Die Vermittlung von Bildung, um die Anschlussfähigkeit unserer Schüler an den Arbeitsmarkt zu erreichen, ist als Lehrkraft unser Hauptziel. Dies bedeutet jedoch nicht immer, dass jeder Schüler einen Abschluss erreicht. Förderschulen müssen gestärkt und ausgebaut werden, denn unsere Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte leisten dort täglich hervorragende Arbeit für und mit ihren Schülern.

Um einen gelingenden Unterricht durchführen zu können, benötigen die Gemeinschaftsschulen und auch die Förderschulen mehr Personal. Der Quereinstieg in Mangel-fächern muss möglich sein, ohne die Qualität der Vermittlung von Bildung zu gefährden. Die Lebensqualität von Quereinsteigern darf dadurch aber nicht ins Bodenlose fallen. Die Bezahlung muss auch der Erbringung der Leistung entsprechen. Der VRB setzt sich dafür ein, die Vereinbarkeit von Quereinstieg und Lebensqualität zu erhalten.

Pädagogische Fachkräfte unterrichten an Förderschulen und erbringen dort in vielen Bereichen vergleichbare Lehrtätigkeiten wie die Lehrkräfte an Förderschulen. Der VRB wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass pädagogische Fachkräfte als Fachlehrer anerkannt und bezahlt werden. Qualität hat ihren Preis! Die Verbesserung des Arbeitsplatzes Schule und die notwendige Wertschätzung für den Lehrerberuf, ist das federführende Ziel des VRB Saarland.



## Fachlichkeit gewährleistet Leistungsorientierung!



Die Qualität der Bildung darf durch fachfremden Unterricht nicht verwässert werden. Wir setzen uns dafür ein, dass prinzipiell in jedem Fach nur Lehrer vom Fach unterrichten. Der Verband Reale Bildung steht für das Fachlehrerprinzip – der Einsatz von Lehrkräften muss sich an deren Ausbildung orientieren. Dort, wo dies aufgrund des Lehrkräftemangels nicht umsetzbar ist, liegt es in der Verantwortung des Ministeriums für Bildung und Kultur, entsprechende Fortbildungen und Zertifikatskurse anzubieten. Diese sollen sowohl die fachliche Kompetenz, als auch die

didaktisch-methodischen Fähigkeiten der Lehrkräfte fördern. Dabei ist stets auch auf eine Sensibilisierung der Lehrkräfte für ein angemessenes Anforderungslevel in Leistungsnachweisen und der Beurteilungen von Schülerleistungen zu achten. Fachlichkeit und Leistungsorientierung stellen einen wesentlichen Baustein schulischer Bildung für die Sicherung von Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt dar. Dies kann nur durch eine hohe Bildungsqualität und durch ein Ende der Augenwischerei bei der Beurteilung von Leistungen erreicht werden.



## Lehrergesundheit

**Die Gesundheit von Lehrkräften** spielt eine entscheidende Rolle für die Qualität des Bildungswesens. Lehrerinnen und Lehrer sind nicht nur für die Vermittlung von Wissen verantwortlich, sondern auch für die Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Daher ist es von großer Bedeutung, dass sie selbst gesund und belastbar sind.

Stress, hohe Arbeitsbelastung und emotionale Erschöpfung sind häufige Herausforderungen, mit denen Lehrkräfte konfrontiert sind. Diese Faktoren können nicht nur die persönliche Gesundheit beeinträchtigen, sondern auch die Unterrichtsqualität und das Lernumfeld negativ beeinflussen. Umso wichtiger ist es, präventive

Maßnahmen zu ergreifen, die die physische und psychische Gesundheit von Lehrkräften unterstützen. Ein gesundes Arbeitsumfeld kann dazu beitragen, die Resilienz von Lehrkräften zu stärken. Zudem sollten Schulen und Bildungseinrichtungen Programme zur Gesundheitsförderung implementieren, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Lehrkräfte zugeschnitten sind.

Letztlich profitieren nicht nur die Lehrkräfte selbst von einer guten Gesundheit, sondern auch die Schülerinnen und Schüler, die von motivierten und gesunden Lehrern unterrichtet werden. Daher ist es wichtig, das Thema Lehrergesundheit ernst zu nehmen und aktiv an Lösungen zu arbeiten.

Wir Lehrkräfte tragen an den Schulen oftmals die Hauptlast erzieherischer Verantwortung. Die eigentliche Kernaufgabe, das Unterrichten, tritt angesichts vieler weiterer Aufgaben in den Hintergrund. Das führt im Schulalltag schnell zu Überlastung und macht auf Dauer krank. Die Lehrkräfte brauchen mehr Unterstützung. **Erziehung ist eine Gemeinschaftsaufgabe**, die bei den **Eltern** beginnt. Sie sind immer noch Hauptakteur bei der Erziehung ihrer Kinder und müssen stärker in die Pflicht genommen werden. Verpflichtende Deutschkurse könnten hier einen Anfang bilden, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus zu verbessern. Aber auch die Vokabel von den „**multiprofessionellen**

**Teams**“ muss mehr mit Realität gefüllt werden. Damit angesichts vielfältiger gesellschaftlicher Herausforderungen Bildung und Erziehung an den Schulen gelingen kann, ist eine stärkere Präsenz von Sozialarbeitern, Psychologen, Förderlehrern, Integrationshelfern, Deutsch-Förderkräften notwendig. Davon sind wir jedoch in der Realität noch meilenweit entfernt. Es sollte Aufgabe der zuständigen Stellen in den Ministerien sein, die notwendigen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass solche Kräfte stärker präsent sind und eine Finanzierung garantiert ist. Ein achselzuckendes „Es sind keine Fachkräfte da“ darf nicht weiter die Antwort auf dieses drängende Problem sein.



**Inklusion** gehört in unserem Bildungssystem dazu. Schülerinnen und Schülern mit Einschränkungen sollen an angepassten Bildungsangeboten unseres Schulwesens uneingeschränkt teilhaben können. Dazu stehen auch wir vom **VRB**. Jedoch kann ein: „Weiter so“ nicht hingenommen werden. Seit 2015 weisen wir auf die völlig ungenügenden Voraussetzungen für eine gelingende Inklusion in den Schulen hin. Weder genügend Förderschullehrkräfte wurden eingestellt, noch wurden genügend geeignete und geschulte Integrationshelfer gefunden, weder wurde eine funktionierende Handreichung für die Zusammenarbeit der Lehrkräfte

der unterschiedlichen Professionen durch das Bildungsministerium erstellt, noch wurden geeignete multiprofessionelle Teams in den Schulen implementiert. Überlastung der Lehrkräfte und Überforderung von Schülern, ob mit oder ohne Einschränkung, sind mangels Schaffung vernünftiger Voraussetzung durch die verantwortlichen Ministerien, an der Tagesordnung. Das schließt sowohl den Erhalt und Ausbau der Förderschulen als auch die Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit mit ein. Wir vom VRB werden weiterhin kontinuierlich und immer wieder auf die notwendigen Veränderungen hinweisen und Vorschläge zur Verbesserung machen.



**Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf** ist ein hoher Garant für eine gelingende Lehrkräftegewinnung. Die Wahrnehmung der Betreuung von Kindern oder die Pflege von Angehörigen muss innerhalb einer langen beruflichen Tätigkeit möglich sein. Teilzeitarbeit steht vor allem dann im Mittelpunkt, wenn die individuellen Lebenskonzepte oder Lebenssituationen eine ganztägige Arbeitszeit nicht zulassen. Der **VRB** wird sich für die Beibehaltung der Arbeit in Teilzeit unserer Lehrkräfte einsetzen. Doch

auch bei Vollzeitkräften muss eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich sein. Arbeitsabläufe sowie die Gestaltung von spät in den Nachmittag gehenden Konferenzen müssen effizienter gestaltet werden, damit neben einer Vor- und Nachbereitung von Unterricht noch Raum für ein gesundes Familienleben bleibt. Nur Lehrkräfte, die nicht überlastet sind, können ihre Gesundheit stabil halten und mit ganzer Kraft den anstrengenden Alltag in der Schule bewältigen.

# Grußworte zur HPR-Wahl



**Verband Deutscher Realschullehrer**

**Statement des VDR-Bundesvorsitzenden Ralf Neugschwender zur Unterstützung des Verbands Reale Bildung Saarland:**

Als Bundesvorsitzender des Verbands Deutscher Realschullehrer (VDR) stehe ich dem Verband Reale Bildung Saarland mit seiner Vorsitzenden Karen Claassen im Personalratswahlkampf mit voller Überzeugung zur Seite. Gemeinsam setzen wir uns auf Landes- und Bundesebene für die Stärkung von schulischem Erfolg und mehr Bildungsqualität ein – untrennbar verbunden mit einem differenzierten

und leistungsorientierten Ansatz.

Um die Qualität von Schulen, Unterricht und Abschlüssen nachhaltig sicherzustellen, braucht es attraktive Rahmenbedingungen: ausreichend Lehrkräfte, eine gute Sachausstattung sowie eine klare Rückendeckung des Dienstherrn – besonders in Fällen von Gewalt an Schulen. Ebenso zentral ist der verstärkte Einsatz von Schulsozialarbeitern und weiterem pädagogischen Personal, um Lehrkräfte zu entlasten und den Unterricht effektiv zu sichern.

Ein starker VRB Saarland in den Personalräten bedeutet: eine kompetente, engagierte und konstruktive Interessenvertretung der Lehrkräfte – stets auf Augenhöhe mit dem Bildungs-

misterium. Deshalb mein Appell: Geben Sie Ihre Stimme den Kolleginnen und Kollegen des VRB Saarland, die sich mit vollem Einsatz für bessere Bedingungen im Schulsystem einsetzen werden.



*Bildquelle: Florian Böhm*

**Wir drücken die Daumen für den VRB Saarland!**

Der Verband Niedersächsischer Lehrkräfte (VNL) steht fest an der Seite des VRB Saarland bei den anstehenden Personalratswahlen. Starke Kolleginnen und Kollegen im Verband machen den Unterschied – nicht nur für die Interessenvertretung der Lehrkräf-

te, sondern auch für eine engagierte Gestaltung unserer Schulen und Bildungspolitik.

Aus Niedersachsen senden wir die besten Wünsche und volle Unterstützung an den VRB Saarland. Gemeinsam setzen wir uns für faire Arbeitsbedingungen, die Wertschätzung unserer Profession und die Stärkung der Stimme

aller Lehrkräfte ein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Saarland, ihr habt unseren Rückenwind! Wir drücken fest die Daumen für ein starkes Ergebnis.

Euer VNL – Verband Niedersächsischer Lehrkräfte

### Liebe Kolleginnen und Kollegen des VRB Saarland,

in Ihrem Bundesland finden im März 2025 die Hauptpersonalratswahlen im Bereich der Gemeinschaftsschulen und der Förderschulen statt.

Aufgabe des Personalrats ist es, sicherzustellen, dass sämtliche Beschäftigte in allen Angelegenheiten, die der Beteiligung des Personalrats unterliegen, nach Recht und Gesetz behandelt werden. Dies ist nicht immer eine Selbstverständlichkeit, erst recht in Bereichen, in denen Sachverhalte erst klar und eindeutig eruiert und/oder einer sachgerechten rechtlichen Einordnung zugeführt werden müssen. Neben diesen grundsätzlichen Angelegenheiten ist es dem Personalrat ein großes Anliegen, in allen weiteren relevanten Bereichen des Berufslebens der Lehrkräfte deren Anliegen zu vertreten, zum Beispiel beim Gesundheitsschutz oder in Konfliktsituationen. Personalratsarbeit ist Arbeit mit Menschen und für Menschen!

Personalräte vertreten Sie in vielen Belangen. Sie achten darauf, dass die

Dienststelle rechtliche Bestimmungen korrekt anwendet. Hierzu zählt unter anderem auch die Eingruppierung von Tarifbeschäftigten gemäß TV-L. Sie unterstützen Sie, wenn gegen Sie Beschwerden gegenüber der Dienststelle erhoben werden und begleiten Sie zu Dienstgesprächen, wenn Sie das wünschen. Auch bei Abordnungen und Versetzungen ist der Personalrat ein verlässlicher Ansprechpartner und setzt sich bei der Dienststelle für Ihre Belange ein. Sollten Sie krankheitsbedingt über einen Zeitraum von mindestens sechs Wochen nicht arbeiten können, erhalten Sie eine Einladung von der Dienststelle zu einem BEM-Gespräch (BEM = betriebliches Eingliederungsmanagement). In diesem Gespräch wird geklärt, wie und unter welchen Bedingungen Sie Ihre Tätigkeit wieder aufnehmen können. Auch hier kann Sie der Personalrat beraten und begleiten. Dies sind nur einige Beispiele, was die Personalräte täglich für die Beschäftigten leisten.

So lange man gesund ist, braucht man keinen Arzt. Und genauso verhält es

sich mit Personalräten. Solange Sie keine Probleme haben oder keine Unterstützung benötigen, sind Personalräte für Sie oft nicht sichtbar. Wenn es dann aber so weit ist, brauchen Sie starke und kompetente Personalräte, die sich für Sie einsetzen. Viele Personalräte des VRB Saarland verfügen über jahrelange Erfahrung und geben diese Erfahrung auch an die jungen, nachrückenden Kolleginnen und Kollegen weiter, sodass eine konstant gute Vertretung Ihrer Interessen gewährleistet ist.

Damit der VRB Saarland diese gute und wertvolle Arbeit weiter leisten kann, wünschen wir dem Verband eine erfolgreiche Personalratswahl. Lehrer nrw steht fest an der Seite der saarländischen Kolleginnen und Kollegen!

Herzliche Grüße aus Nordrhein-Westfalen

Sven Christoffer

(Vorsitzender Lehrer nrw)

### Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter im VRB,

im März 2025 tritt unser Nachbarverband im Saarland zur Wahl im Hauptpersonalrat im Bereich der Gemeinschaftsschulen und Förderschulen an.

Der VRB Saarland steht für eine starke Interessensvertretung für die Lehrkräfte

im Saarland und ist somit alternativlos.

Der Verband setzt sich nicht nur im eigenen Bundesland für spürbare Verbesserungen im Schulsystem ein, sondern ist auch im Bundesverband gut vernetzt.

Der VRB Rheinland-Pfalz ist davon überzeugt, dass der VRB Saar mit sei-

nen Initiativen, Forderungen und Impulsen ein echtes und unideologisches Interesse daran hat, die Bildungslandschaft nachhaltig zu stärken.

Wir wünschen unseren Kolleginnen und Kollegen eine erfolgreiche Wahl!

Timo Lichtenthäler

Landesvorsitzender VRB Rheinland-Pfalz

## Grußwort VDL Hessen - der VRB Saarland hat engagierte Kolleginnen und Kollegen - Ihre Stimme ist jetzt gefragt – Wir stehen für die gleichen bildungspolitischen Ziele

Für die Umsetzung der Ziele und Themen, die für eine gelingende Bildung der Schülerinnen und Schüler mit der Schaffung der richtigen Rahmenbedingungen so notwendig sind, ist ein starker Personalrat essenziell. Eine Bildungspolitik, die etwa aus ideologischen Gründen Schwerpunkte gesetzt hat, ohne sich ausreichend mit den Bedingungen auseinandergesetzt zu haben, die deren Umsetzung fordert, kann nicht die gewünschten Erfolge erzielen. Hier können **tatkräftige Kolleginnen und Kollegen als Ihre Interessenvertreter** eingreifen und den Finger in die Wunde legen.

Was muss getan werden, um den Kindern und Jugendlichen die bestmögliche Bildung zukommen zu lassen, damit diese den Anschluss in Gesellschaft und Arbeitsmarkt finden? Die Lehrkräfte müssen unterstützt werden bei ihrer täglichen Arbeit, ohne ihnen immer weiter neue Anforderungen aufzubürden, die unter den gegebenen – auch gesellschaftlichen - Verhältnissen potenziell zum Scheitern verurteilt sind.

Das reicht von falsch verstandener Inklusion ohne Berücksichtigung des Einzelfalls über den Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern bis hin zu Digitalisierungsanforderungen nach dem Gießkannenprinzip. Neben der Wertschätzung für Lehrkräfte sind eine angemessene Alimentation, die Einrichtung von für die Beschulung aller Schülerinnen und Schüler passenden Klassengrößen, der Einsatz von Fachlehrern, die ausreichende Ausstattung der Schulen mit Verwaltungskräften und Schulsozialarbeitern und die Rückbesinnung auf das Leistungsprinzip, etwa bei der Versetzung der Kinder, nur ein Ausschnitt der Themen, die zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine gute Schule und Bildung und der Tätigkeit der Kolleginnen und Kollegen führen.

Wir als VDL Hessen stehen für die gleichen bildungspolitischen Ziele wie der VRB Saarland und verstärken damit bundeslandübergreifend den Ruf nach guten Arbeits- und Rahmenbedingungen für Lehrkräfte und Schulen. Damit stehen wir an der Seite des VRB Saarland. **Ihre Stimme ist jetzt gefragt**, um die engagierten Vertreterinnen und Vertreter in der Personalratswahl im Saarland zu unterstützen, damit diese sich mit Ihrem Rückenwind für Ihre Interessen einsetzen können. Machen Sie von Ihrer Stimme Gebrauch – und setzen Sie Ihr Kreuz beim VRB Saarland!

Ihr



Jörg Leinberger  
Landesvorsitzender



# Leitfaden für das Referendariat

## mit Kritik professionell und zielgerichtet umgehen

Mit Schülerinnen und Schülern oder mit der Klasse – Konflikte lassen sich im Lehrberuf nicht vermeiden. Und im Referendariat kommt noch ein weiteres Feld hinzu: Man muss mit Kritik am eigenen Tun zurechtkommen. Und dabei kommt die Kritik manchmal nicht nur von den ausbildenden Seminarlehrkräften, sondern auch Eltern und die Schülerinnen und Schüler äußern gegenüber den jungen Kolleginnen und Kollegen leider leichter persönliche Unzufriedenheiten.

### **Ratschläge der Seminarlehrkräfte richtig nutzen**

Die Seminarlehrkräfte begleiten die jungen Kolleginnen und Kollegen sehr eng. Bei Unterrichtsbesuchen, bei Seminarsitzungen und v.a. in den Besprechungen herrscht ein reger Austausch, es werden Dinge gespiegelt, die man selbst sicherlich nie in dieser Form wahrnehmen würde. Wichtig ist für das Referendariat offen und aufmerksam mit den Anregungen umzugehen. Auch beim Distanzunterricht müssen grundlegende Dinge angesprochen werden – Fragetechnik, Lehrervortrag sowie Stimmführung und der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern. Kritische Anmerkungen dürfen dabei nie als Affront gesehen werden. Vielmehr ist es empfehlenswert, diese für Ihre weitere Arbeit zu nutzen

Im Referendariat sollte man sich außerdem bewusst sein, dass die Aus-

bildung eine große Chance ist, in den Beruf der Lehrerin und des Lehrers aus mehreren Sichtweisen zu blicken und diese unterschiedlichen Perspektiven auch auf seinen eigenen Stil rückzukoppeln. Ratschläge oder auch Kritik Ihrer Seminarlehrkraft müssen zunächst möglichst unvoreingenommen aufgenommen und nachvollzogen werden. Anschließend hinterfragt man, welche dieser Ratschläge bzw. Kritikpunkte verstanden wurden – und welche Möglichkeiten es gibt, diese im Unterricht oder auch im Seminar umzusetzen. Das weitere Vorgehen und mögliche Varianten sollten ebenfalls gemeinsam mit der Seminarlehrkraft abgesprochen werden, damit abschließend eine Rückmeldung zu den eigenen Gedanken ausgetauscht wird.

Immer wieder ist ein Nachfragen sinnvoll, um gemeinsam mit der Seminarlehrkraft die neuen/anderen Umsetzungen erneut zu reflektieren.

### **Mögliche Reaktionen, wenn man Ratschläge nicht nachvollziehen kann**

Hat man eine andere Meinung zu einem angesprochenen Kritikpunkt, wird es kompliziert, diese Aspekte nachzuvollziehen. Einerseits kann das daran liegen, dass der Veränderungsaspekt zu ungenau dargelegt wurde oder andererseits man einen anderen Blick auf die Situation hat. Vielleicht wurde die Kritik auch zu pauschal formuliert? In diesen Fällen ist

es umso wichtiger, sich zunächst die Sichtweise und Argumente Ihrer Seminarlehrkraft aufmerksam anzuhören. Anschließend legt man den eigenen Standpunkt dar, sollte aber bereits eine gewisse Kompromissbereitschaft signalisieren. Gemeinsam können dann Dinge nochmals abgewogen werden, wie man genannte Aspekte beispielsweise in einer veränderten Form in den eigenen Unterricht einbeziehen kann. Auch ein neuerlicher Gesprächstermin für die erneute Reflexion sollte gleich vereinbart werden.

Ist der Ratschlag bzw. eine Kritik einfach zu allgemein oder aber zunächst unverständlich formuliert, sollte man die Seminarlehrkraft bitten, die genannten Dinge nochmals zu konkretisieren. Man darf keine Scheu haben, nachzufragen, wie ein Aspekt genau zu verstehen ist. Anschließend kann man die nun aufgenommenen Ratschläge nochmals in eigenen Worten wiederholen und erhält damit direkt ein Feedback.

Gerade die Seminarlehrkraft will ja den Weg zum Beruf als Begleiter, Helfer und „Trainer“ mit den Referendaren gehen, außerdem immer hinsichtlich der fachspezifischen Arbeitsschwerpunkte unterstützen und beraten. Zwangsläufig muss bei problematischem Vorgehen ein Ratschlag dann in Form von Kritik geäußert werden. Wichtig ist, diese sachlich

und neutral aufzunehmen und grundsätzlich niemals persönlich, sondern prinzipiell als Chance der eigenen Weiterentwicklung zu begreifen. Angemessenes Auftreten gegenüber der Seminarlehrkraft ist dabei immer unabdingbar, wobei man aber sehr wohl seine eigene Meinung moderat darlegen darf. Konstruktives Auftreten zeigt der Ausbilderin/dem Ausbilder immer Lernbereitschaft – das hilft beiden Seiten für den gemeinsamen Weg.

Folgende Liste könnte ein kurzer Leitfaden für den Umgang mit den Anregungen sein:

#### **1. Offenheit und Akzeptanz:**

Seien Sie offen für konstruktive Kritik. Versuchen Sie, sie nicht persönlich zu nehmen, sondern als Möglichkeit zur Verbesserung zu sehen. Akzeptieren Sie, dass Kritik ein normaler Bestandteil des Lernprozesses ist.

#### **2. Aktives Zuhören:**

Hören Sie aufmerksam zu, wenn Kritik angeführt wird. Stellen Sie sicher, dass Sie die genaue Botschaft verstehen, bevor man antwortet. Ist man unsicher, fragt man nach weiteren Erklärungen oder Beispielen, um besser zu verstehen.

#### **3. Selbstreflexion:**

Reflektieren Sie regelmäßig über die eigene Arbeit. Fragen Sie sich selbst, was gut gelaufen ist und wo Verbesserungspotenzial besteht. Ehrlichkeit ist das A und O, um Bereiche zu identifizieren, in denen man wachsen kann.

#### **4. Rückfragen stellen:**

Wenn man kritisiert wird, sollte man nach konkreten Beispielen oder Vorschlägen für Verbesserungen fragen. Dies kann helfen, die Kritik besser zu verstehen und konkrete Schritte zur Verbesserung zu entwickeln.

#### **5. Entwicklung von Lösungen:**

Nutzen Sie Kritik als Ausgangspunkt, um konkrete Maßnahmen zur Verbesserung zu entwickeln. Formulieren Sie klare Ziele und arbeiten Sie gezielt an ihrer Umsetzung. (z.B. Vermeidung von Lehrerecho oder Kettenfragen)

#### **6. Geduld mit sich selbst:**

Seien Sie geduldig und realistisch in Bezug auf die eigene Entwicklung. Es ist normal, dass nicht alles sofort perfekt umgesetzt werden kann – Treppe-stufenartiges Verbessern ist das Ziel!

#### **7. Positive Entwicklungen wahrnehmen und konservieren:**

Achten Sie nicht nur auf Kritik, sondern nutzen Sie auch positive Entwicklungen, egal wie klein sie sein mögen. Dies stärkt das Selbstvertrauen und hilft, einen ausgewogenen Blick auf die Unterrichtsstunden und die eigenen Lehrerpersönlichkeit zu behalten, bzw. beides weiter zu formen.

#### **8. Kommunikation mit Kollegen:**

Teilen Sie die Erfahrungen mit anderen Referendarinnen, Referendaren oder Kollegen. Sie sollen ja auch voneinander lernen und sich gegenseitig Unterstützung bieten.

Wir wünschen allen Referendarinnen und Referendaren und natürlich auch allen Seminarlehrkräften ein erfolgreiches Jahr in einem stets guten und v.a. gesunden Miteinander!

Autor: Timo Koppitz

**Zur Person:** *Timo Koppitz, Seminarrektor an der Realschule Höchberg (bei Würzburg) und Lehrbeauftragter an der Uni Würzburg. Im brlv bin ich im Landesvorstand der Referent für Lehrerbildung.*

# Wie kann ich meinen Unterricht als Referendar selbst einschätzen?

Nachdem ein großer Teil des ersten halben Jahres im Referendariat absolviert ist und nun die ersten Lehrproben anstehen, sollte man verstärkt an seiner Selbstkompetenz bei der Reflexion des eigenen Unterrichts arbeiten. Die folgende Liste ist ein Versuch, wichtige Punkte und Aspekte zu nennen. Dass die Aufzählung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern nur als Leitfaden dienen kann, soll noch erwähnt sein. Und bitte: Nicht erschrecken! Die meisten Punkte ergeben sich von selbst, sind mit zunehmender Routine automatisiert.

## A) Das didaktische Fundament

- der Unterrichtsstoff ist lehrplan- und schülergerecht gewählt;
- die Unterrichtsstunde ist in eine sinnvoll aufgebaute Sequenz eingebettet;
- die Unterrichtssequenz passt zum Stoffverteilungsplan;
- die Inhalte sind fachlich korrekt dargebracht
- die Inhalte sind an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler orientiert;

## B) Methodik und Medien

- die Methodenauswahl ist für den Stundeninhalt angemessen;
- die Methodenwechsel sind für das Lernangebot geeignet;
- die Lehrkraft kann die Methoden korrekt anwenden;
- die gewählten Medien sind richtig dosiert und unterstützen den Lernprozess;
- offene Unterrichtsformen werden mit angeleitet und führen ebenfalls zu den geplanten Zielen;
- Methoden und Medien sind niemals Selbstzweck!

## C) Schülerorientierung

- Schüleraktivierung wird in der richtigen Dosis eingebaut;
- das Unterrichtsthema ist für die Klasse transparent, das Stundenziel ist für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar;
- Schüleräußerungen und auch – störungen haben Vorrang vor dem Zeitkonzept;
- Lob und Wertschätzung erfolgen zeitnah, sinnvoll und nicht stereotyp;
- Förderung und Forderung sind altersstufenangemessen;

## D) Berücksichtigung übergeordneter Lernziele

- Arbeits- und Lernstrukturen werden gezielt trainiert
- Medienkompetenz bei den Schülerinnen und Schülern wird gefördert
- Grundlagen und Grundwissen werden konsequent eingebaut und wiederholt;
- Kommunikation und angemessene Artikulation wird gezielt gefördert;
- Teamfähigkeit, strukturiertes Arbeiten und Auftreten werden gefördert;

## E) Klare Struktur des Unterrichts

- Unterrichtsphasen sind klar und sachlogisch strukturiert;
- die Unterrichtsstunden zeigen einen sinnvollen Lernweg;
- Einstiege und Unterrichtseröffnungen sind motivierend, zielgerichtet und alltagstauglich
- klare Rollenverteilung und entsprechende Umsetzung;
- der Unterricht ist zielgerichtet und führt zu einem Zugewinn an Wissen bei den Schülerinnen und Schülern;
- Lerninhalte werden in der geplanten Unterrichtszeit erarbeitet;
- Ergebnisse werden dokumentiert und spiegeln den Unterricht wider;

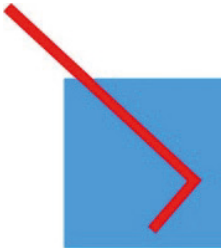
## F) Die Lehrerrolle

- klare Positionierung als Lehrkraft in der Klasse;
- schafft durch erzieherisches Verhalten, eigenes Vorbild und Engagement ein angenehmes Unterrichtsklima;
- gute Vorbereitung, fachliche Sicherheit und situative Souveränität;
- nimmt Probleme der Schülerinnen und Schüler wahr;
- Frage- und Impulstechnik sind erkenntnisleitend und präzise;
- Sprache und Körpersprache werden sinnvoll und angemessen eingesetzt;
- Leistungserwartungen werden geäußert;
- Zielerreichung wird angemessen, konstant und konsequent überprüft;

Neben der Selbstreflexion werden Ihnen aber sicherlich auch immer wieder durch die Seminarlehrkräfte klare Signale für Entwicklungspotenzial genannt. Verarbeiten Sie auch diese Hilfestellungen und nutzen die Anmerkungen zielgerichtet. Und zu guter Letzt ist die gegenseitige Rückmeldung auch eine Chance innerhalb des Seminars. Durch die Hospitationen werden Sie immer wieder Dinge bei den Kolleginnen und Kollegen beobachten – melden Sie dies rück und lassen sich ebenfalls Feedback geben. Viel Erfolg für die erste Lehrprobenrunde!

Autor: Timo Koppitz

**Zur Person:** Timo Koppitz, Seminarrektor an der Realschule Höchberg (bei Würzburg) und Lehrbeauftragter an der Uni Würzburg. Im brlv bin ich im Landesvorstand der Referent für Lehrerbildung.



Reale Bildung  
verbindet!



Verband Reale Bildung

Landesverband Saarland

**Wir sind der Espresso unter den Verbänden: Klein, stark und voller Energie!**



Ausbau der Planstellen!  
Neue Wege finden ohne  
Qualitätsverlust!



Kritisch. Realistisch. Unabhängig.  
Wir reden Klartext!



Schulen brauchen  
professionelle Unterstützung!  
Auch bei der Arbeitsvermittlung





**Fachlichkeit gewährleistet  
Leistungsorientierung!**



**Differenzierte  
Leistungsorientierung gelingt  
mit Fachlehrern und deren  
entsprechendem Einsatz!**



**Förderschulen erhalten!  
Pädagogische Fachkräfte sind  
Fachlehrer! Durchgängige  
Doppelbesetzung in allen  
Inklusionsklassen!**



**Schaffung eines attraktiven  
Arbeitsplatzes!  
Wertschätzung!**



**Ausgewogene Balance  
sichert privates Glück und  
beruflichen Erfolg!**



*Wartmachen lohnt sich!*

# Schulsanitätsdienst der GemS Bruchwiese

## Große Einsatzübung mit Feuerwehr und ASB



Bei einer großen gemeinsamen Einsatzübung des Schulsanitätsdienstes zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Saarbrücken (LB 13) und Dudweiler (LB 18), sowie dem Arbeiter Samariter Bund (ASB) Saarbrücken bewiesen unsere Schulsanitäter, dass sie auch bei einem Massenansturm an Verletzten einen kühlen Kopf bewahren und mit den professionellen Einsatzkräften hervorragend zusammenarbeiten können. Angenommen wurde ein Brand in unserer Schule, bei dem die Jugendfeuerwehr und die Aktiven der Löschbezirke die Menschenrettung und Brandbekämpfung übernahmen, während die Schulsanitäter an der Verletztenablage eingesetzt wurden. Der Rettungsdienst übernahm die weitere Versorgung am Behandlungsplatz.

Um die Übung so realistisch wie möglich zu gestalten, wurden die Verletzungsdarsteller, allesamt Schüler und Lehrkräfte unserer Schule professionell vom ASB geschminkt und Gebäudeteile mittels Nebelmaschine „verraucht“. Zudem wurden mehreren Lehrkräften eigene Drehbücher ge-

schrieben, in denen auch zu falschem Verhalten angestiftet wurde. Diese Idee der Übungsleitung forderte nicht nur die Einsatzkräfte, sondern auch die Schulleitung heraus. Einmal mehr ergab sich auf diese Weise die Möglichkeit unter sicheren Rahmenbedingungen den Ernstfall zu proben und in der Einsatznachbesprechung zu evaluieren, welche Abläufe zukünftig optimiert werden können, um einen Räumungsalarm noch sicherer gestalten zu können.

Die Übung stellte eine Win-Win-Situation aber auch für alle beteiligten Einsatzkräfte dar: die Feuerwehren verbesserten ihre Ortskenntnis im Schulgelände für den Ernstfall, angehende oder frischgebackene Führungskräfte trainierten erstmals die Bewältigung einer Großschadenslage und nicht zuletzt konnte so auch das



Engagement im Ehrenamt und die Bedeutung der Feuerwehren und des Rettungsdienstes beworben werden.

In der Einsatzübung war es beeindruckend zu sehen, wie motiviert die Jugendlichen sich den Herausforderungen stellten und wieviel positiven Zuspruch es auch von der Elternschaft gab.

Der Schulsanitätsdienst unserer Schule arbeitet zudem inklusiv und bindet auch unsere Schüler aus dem Lernwerkstattsbereich (geistige Ent-





wicklung) ein. So ist es einmal mehr erfreulich, dass trotz Handicap auch drei Schülerinnen und Schüler, unter anderem mit dem Downsyndrom, mit anpackten und die angestrebten Ziele gemeinsam als starkes Team erreichten: Neben den Kenntnissen in Erster Hilfe standen für alle auch das Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen, Zuverlässigkeit, Arbeiten im Team, das Einhalten von Regeln, Kooperationsbereitschaft, die Bereitschaft sich selbst sinnvoll in die Schulgemeinschaft einzubringen und die Bedeutung des Engagements im

Ehrenamt der Feuerwehren und Rettungsdienste im Vordergrund. So führte unsere enge Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Saarbrücken und dem ASB außerdem dazu, dass sich Schülerinnen und Schülern selbst dazu entschlossen als Mitglied der Jugendfeuerwehr aktiv zu werden oder sich den Hilfsorganisationen wie DRK oder ASB anzuschließen, um wertvoller Teil der Gesellschaft zu sein.

Auch der Umgang mit den eigenen Emotionen war wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit der Schülerschaft.

Sich fern von Spielkonsolen und Mobiltelefonen den eigenen Ängsten und dem Adrenalinschub während der Einsatzübung zu stellen und gut damit umzugehen, war für alle Teilnehmer beeindruckend. Umso mehr freut es die Schulgemeinschaft, dass bei vielen Sanitätern schnell klar wurde, dass es sinnvolle Möglichkeiten gibt, sich Respekt und Anerkennung auf gesunde Art und Weise zu verdienen und so ihr Selbstbild zu stärken.

Die Mitglieder des Schulsanitätsdienstes haben im letzten Schuljahr zudem auch die verschiedenen Berufsbilder aus den Bereichen Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst kennen gelernt und knüpfen damit an den Bereich der Berufsorientierung, der Teil unserer vielfältigen Lernbereiche unserer Schule ist, an. Für die Oberstufenschüler unserer Schule diente der Schulsanitätsdienst mehr als einmal als „Sprungbett“ in die Berufswelt von Polizei und Rettungsdienst. Auch jetzt streben zwei schulabschlussnahe Schulsanitäter ein ehrgeiziges Ziel, die Ausbildung bei der Berufsfeuerwehr, an.

Autorin: Stephanie Lade

## Weitere Informationen

für Beamtinnen und Beamte finden Sie auf der Homepage des dbb unter: [www.dbb.de/beamte](http://www.dbb.de/beamte)

## Flyer Beamte zum Download:

- Beamte und Streik – was ist zu beachten?
- Wechsel vom Tarif- zum Beamtenstatus: Notwendige Voraussetzungen
- Freistellungen zur Pflege naher Angehöriger
- Besoldungsrechtliches Alimentationsprinzip
- Versorgungsabschlag bei Ruhestandseintritt: Eine Einführung
- Unfallfürsorge im Beamtenversorgungsrcht: Ein Überblick
- Anwendungsfragen der Novelle des Bundespersonalvertretungsgesetzes
- Weitere Flyer zu den Bereichen: Dienstrecht, Besoldung, Versorgung, Beihilfe, Personalvertretung und beamtenrechtliche Spezialgebiete



### Sie sind Mitglied einer Gewerkschaft oder eines Verbandes unter dem Dach des dbb beamtenbund und tarifunion!

Wenn ja, möchten Sie künftig über neue Publikationen des Beamtenbereiches oder beispielsweise über das regelmäßig stattfindende dbb forum ÖFFENTLICHER DIENST weitere Informationen erhalten, dann richten Sie bitte eine E-Mail unter Angabe Ihres Namens sowie Ihrer Mitglieds-gewerkschaft an [Beamte@dbb.de](mailto:Beamte@dbb.de).

Mit der Übersendung der oben genannten Daten erklären Sie sich einverstanden, dass der dbb – vorbehaltlich eines Widerrufs – Ihre übermittelten personenbezogenen Daten (Name, E-Mail-Adresse) speichert und unter Beachtung der DSGVO verarbeitet.



der zuständigen Stelle vorliegt. Um bereits den bloßen Anschein zu vermeiden, für persönliche Vorteile empfänglich zu sein, ist vor der Annahme von Vorteilen schriftlich oder per E-Mail die Zustimmung zu beantragen. Kann die Zustimmung nicht rechtzeitig erteilt werden, so darf die Beamtin oder der Beamte die Zuwendung ausnahmsweise vorläufig annehmen, muss aber die Genehmigung unverzüglich beantragen.

Dieser Flyer ist gewissenhaft und auf dem Stand Dezember 2023 erstellt. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Ausschließlichkeit. Rechtsansprüche jeglicher Art gegenüber dem Herausgeber können aus dem Inhalt nicht abgeleitet werden.

dbb beamtenbund und tarifunion, Geschäftsbereich Beamte  
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | [www.dbb.de](http://www.dbb.de)  
E-Mail: [Beamte@dbb.de](mailto:Beamte@dbb.de) | Telefon: 030.4081-5201

## Verbot der Annahme von Belohnungen und Geschenken

### Definition und Bedeutung

Unbestechlichkeit  
§ Genehmigung  
Geschenke Verbot  
Uneigennützigkeit  
Rundschriften Annahme  
einzelfallbezogene Zustimmung  
Keine Geschenke für Beamte  
Beamtenstatusgesetz  
Zuwendungen  
Beamte unentgeltliche Überlassungen  
Zustimmung  
Belohnungen  
Amtsbezug  
Dienstpflicht  
angemessener Umfang



## Keine Geschenke für Beamte

Die Annahme von Belohnungen, Geschenken und sonstigen Vorteilen ist den Beamtinnen und Beamten gemäß § 71 Bundesbeamtengesetz (BBG) bzw. gemäß § 42 Beamtenstatusgesetz verboten.

### Was bedeutet das?

§ 71 Abs. 1 BBG und § 42 BeamStG enthalten ein grundsätzliches Verbot der Annahme von Belohnungen, Geschenken oder sonstigen Vorteilen. Die Vorschrift unterstreicht in besonderer Weise die Dienstpflicht der Beamtin und des Beamten, Belohnungen, Geschenke und sonstige Vorteile in Bezug auf sein Amt zurückzuweisen. Die Beamtinnen und Beamten haben unbestechlich und uneigennützig ihren Dienst auszuüben. Dies ist eine der tragenden Säulen des Berufsbeamtentums.

### Was sind Belohnungen, Geschenke und sonstige Vorteile?

Belohnungen, Geschenke oder sonstige Vorteile sind Vorteile wirtschaftlicher oder nichtwirtschaftlicher Art, die dem Beamten von einem Dritten unmittelbar oder mittelbar gewährt werden, ohne dass der Beamte darauf einen Anspruch hat. Dies können zum Beispiel das unentgeltliche Überlassen von Gebrauchsgegenständen, Spenden, Einladungen zu Bewirtungen, Übernachtungen und Urlaubsreisen sein. Weiterhin gehören hierzu auch vertragliche Leistungen, wie zinsgünstige Darlehen, verbilligter Einkauf, überhöhte Vergütungen für Nebenaktivitäten sowie auch mit wissenschaftlichen Ehrungen verbundene Geldpreise.

Das Fordern oder das Sich-Versprechen-Lassen eines Vorteils durch die Beamtin oder den Beamten verstößt bereits gegen die Pflicht zum uneigennützigem Handeln gemäß § 61 Abs. 1 BBG bzw. § 34 Abs. 1 BeamStG.

### Was bedeutet „bezogen auf das Amt“?

Regelungsgegenstand des Verbots aus § 71 Abs. 1 BBG bzw. § 42 BeamStG ist die Gewährung von Vorteilen in Bezug auf das

Amt des Beamten. Der tatbestandliche Zusammenhang mit dem vom Beamten wahrgenommenen Amt ist dann hergestellt, wenn sich der Vorteilsgeber nach den konkreten Umständen davon leiten lässt, dass die Beamtin oder der Beamte Inhaber des betreffenden Amtes ist oder war. Ein besonders deutlicher Amtsbezug ist gegeben, wenn der Vorteilsgeber sich durch die Vorteilsgewährung das allgemeine Wohlwollen der Beamtin oder des Beamten bei seiner dienstlichen Tätigkeit sichern will.

Amtsbezogen sind insbesondere Vorteile, die der Beamtin oder dem Beamten bei der Vorbereitung von Amtshandlungen, z. B. bei Erörterungsterminen oder Besprechungen, von einem Verfahrensbeteiligten, etwa durch Einladung zu Mahlzeiten oder Übernachtungen, gewährt werden.

Bei Vorteilen, die die Beamtin oder der Beamte ausschließlich im Rahmen privater Beziehungen erhält, ist der Bezug auf das Amt nicht gegeben. Aber diese Beziehungen dürfen nicht mit Erwartungen in Bezug auf die dienstliche Tätigkeit der Beamtin oder des Beamten verknüpft sein. Erkennt die Beamtin oder der Beamte, dass an den persönlichen Umgang derartiger Erwartungen geknüpft werden, so darf sie oder er weitere Vorteile nicht annehmen.

### Zustimmung der Annahme

Die Annahme von Geschenken ist möglich, wenn der Dienstherr vorher seine Zustimmung erteilt. Es gibt die allgemeine Zustimmung und die einzelfallbezogene Zustimmung.

Die Zustimmung ist in der Regel **allgemein** erteilt für

- die Annahme von nach allgemeiner Auffassung geringwertigen Aufmerksamkeiten (z. B. Kugelschreiber, Kalender, Schreibblöcke), sofern der Wert insgesamt 10 EUR nicht übersteigt und soweit die Zuwendung im Kalenderjahr je Zuwendungsgeber nicht wiederholt wird,
- die Annahme von Geschenken aus dem Kollegenkreis im herkömmlichen und angemessenen Umfang,

- die übliche angemessene Bewirtung aus Anlass oder bei Gelegenheit dienstlicher Handlungen, Besprechungen, Besichtigungen und dergleichen, oder wenn sie ihren Grund in den Regeln des Verkehrs und der Höflichkeit haben, denen sich eine Beamtin oder ein Beamter nicht entziehen kann, ohne gegen gesellschaftliche Formen zu verstoßen,

- die öffentliche Annahme von Blumensträußen bei Veranstaltungen, an denen die Beamtin oder der Beamte in Ausübung ihres oder seines Amtes, im dienstlichen Auftrag oder mit Rücksicht auf die durch das Amt auferlegten gesellschaftlichen Verpflichtungen in herausgehobener Weise teilnimmt und sich der erkennbare Wert des Blumenstraußes im herkömmlichen Rahmen bewegt und der Situation entsprechend angemessen ist,

- Leistungen, die die Durchführung eines Dienstgeschäfts erleichtern oder beschleunigen (z. B. Abholung mit einem Kraftfahrzeug vom Bahnhof oder Flughafen); die Leistung ist der Dienststelle anzuzeigen und entbindet nicht von reisekostenrechtlichen Angaben.

Die Zustimmung zu einer Ausnahme vom Verbotsgrundsatz des § 71 Abs. 1 BBG bzw. § 42 BeamStG erteilt in der Regel die zuständige oberste Dienstbehörde. Die Erteilung steht im pflichtgemäßen Ermessen. Maßgebliche Hinweise hierfür ergeben sich aus dem **Rundsreiben des Bundesministeriums des Innern zum Verbot der Annahme von Belohnungen und Geschenken in der Bundesverwaltung vom 8. November 2004**.

Die obersten Dienstbehörden können ergänzende bzw. weitergehende Anordnungen treffen, insbesondere um speziellen Gegebenheiten in ihren Geschäftsbereichen oder einzelnen Verwaltungsstellen gerecht zu werden. Die Beamtin oder der Beamte darf Zuwendungen grundsätzlich nur dann annehmen, wenn die Zustimmung



# Aktuelle Themen bestimmen die Frühjahrstagung der Seniorenvertretung in Fulda

Die traditionelle Frühjahrstagung der Seniorenvertreter\*innen des VDR fand in diesem Jahr wieder in Fulda statt, und zwar im Arte Altstadt hotel. In diesem Tagungshotel trafen sich vom 3. bis 5. Juni aus dem gesamten Bundesgebiet 15 Vertreter\*innen der Realschullehrerverbände, die im dbb organisiert sind, um sich in wichtigen Fragen der Seniorenpolitik in Bund, Ländern und Kommunen auszutauschen. Auch Ralf Neugschwender, neuer VDR Bundesvorsitzender, und Dr. Horst Günther Klitzing, Vorsitzender dbb Bundesseniorenvertretung, konnte die Leiterin der Veranstaltung, Christa Nicklas, begrüßen. Neben gewerkschaftlichen und bildungspolitischen Fragen stand auch das aktuelle Thema Heizungstausch auf der Tagesordnung. Einen großen Raum nahm die Seniorenarbeit mit ihren unterschiedlichen Perspektiven ein. Auch die Rechte und Pflichten in Ruhestand und Rente wurden erläutert.

Da die Teilnehmer\*innen z. T. eine weite Anreise hatten, war zunächst ein gemütlicher Aufenthalt im Café „Glück“ eingeplant. Danach hatte Wilfried Rausch, VDR-Vertreter aus Rheinland-Pfalz, der sich auch gerne mal als Maitre de Plaisir betätigt, eine Stadtführung durch die historische Altstadt von Fulda geplant. Der sehr engagierte Guide schlug einen Bogen von der Gründung Fuldas im Jahre 744, Bonifatius ließ das Benediktinerkloster Fulda



bauen, bis zur Neuzeit. Zahlreiche „Geschichtchen“ ließen dabei seine Darstellung sehr amüsant und kurzweilig erscheinen.

Die Diplom-Ingenieurin Frauke Hasheider von der Verbraucherzentrale Hessen leitete den folgenden Tag mit ihrem Referat zu einem sehr aktuellen Thema ein: „Heizungstausch – Moderne Heiztechnik“. Wie sich schnell herausstellte, gab es unter den Teilnehmer\*innen des Seminars großen Diskussionsbedarf, vor allem zu den Themen Austauschpflicht, Wärmepumpenheizung und Heizen mit Holz, da teilweise noch großes Informationsdefizit besteht. Auch die Regelungen nach dem neuen Gebäude-Energie-Gesetz (GEG) wurden besprochen, ebenso die Erfüllungsoptionen nach

dem GEG sowie die Bundesförderung. Es würde den Rahmen dieses Berichts überschreiten, genauer auf die verschiedenen Lösungen einzugehen, zumal sie auch von verschiedenen Faktoren abhängen und sehr individuell zu treffen sind. Hilfestellung und Beratung bieten die Verbraucherzentralen: [www.verbraucherzentrale-energieberatung.de](http://www.verbraucherzentrale-energieberatung.de) oder Tel: 0800-809 802 400.

Was tun nach meinem aktiven Dienst als Lehrer\*in? Viele fühlen sich noch zu fit, um sich auf das Altenteil zurückzuziehen. Helmut Henkel stellte ein Projekt vor, das vielleicht den einen oder anderen Pensionär / Ruheständler reizen könnte: „Ehrenamtliche Tätigkeit bei SES“ (Senior Experten Service).

Der SES ist die führende deutsche Entsendeorganisation für ehrenamt-

liche Fach- und Führungskräfte im Ruhestand oder in einer beruflichen Auszeit. Zurzeit unterstützen den SES mehr als 13.000 Experten aus allen beruflichen Richtungen. Seit Gründung des SES im Jahre 1983 haben sie mehr als 60.000 Einsätze in 170 Ländern durchgeführt.

In Saarbrücken hat der SES seinen Sitz in dem IHK-Gebäude in der Franz-Josef-Röder-Straße 9, Tel.: 0681/9520-840/-841, [ses@ses-buero-saarbruecken.de](mailto:ses@ses-buero-saarbruecken.de). Rund 100 Experten werden von diesem Büro betreut.

Ein bundesweites Coaching-Programm der SES ist VerAplus oder Verbesserung von Ausbildungserfolgen. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Welche Idee steckt dahinter?

In Deutschland werden 25 % aller Auszubildende gelöst. Viele Auszubildende geben schon im 1. Jahr auf. Das will VerAplus ändern! Hier konnte Helmut Henkel, der bereits seit 11 Jahren ehrenamtlich in diesem Projekt tätig ist, aus seinem reichen Erfahrungsschatz berichten: „Wir helfen Jugendlichen bei Problemen in der Berufsschule, bei Konflikten im Ausbildungsbetrieb, bei fehlender Motivation oder bei der Suche nach zusätzlichen Unterstützungsprogrammen.“ VerAplus bringt junge Menschen, denen die Ausbildung schwerfällt, mit ehrenamtlichen Fachleuten im Ruhestand mit viel Sachverstand, Empathie und Zeit zusammen, immer nach dem 1:1-Prinzip oder dem Tandem-Modell.“ Hierin ist auch der Erfolg begründet. Zusätzlich sind die Ehrenamtlichen unterstützend tätig bei der Selbstorganisation, der Stärkung der sozialen Kompetenz sowie der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. VerAplus hat bereits mehr als 22.000 Auszubildenden geholfen – kostenlos!

Auszubildende, die Unterstützung suchen, können online eine Ausbildungsbegleitung anfordern unter: [vera.ses-bonn.de](http://vera.ses-bonn.de). Dass von VerAplus beide Seiten profitieren, machen die folgenden Zitate deutlich. Hamid A, Auszubildender: „Sehr hilfreich, war für mich immer da. Ohne ihn hätte ich die Ausbildung nicht mit sehr guten

Noten geschafft.“ Und Petra S., VerA-Ausbildungsbegleitende: „Der Kontakt zu jungen Menschen macht meinen Alltag bunter.“

Zur Tagung hatte sich auch der neue Bundesvorsitzende des VDR, Ralf Neugschwender, angesagt, um den Teilnehmer\*innen seine Vorstellungen und Ziele der Verbandsarbeit zu erläutern.

Ralf Neugschwender wurde im November 2023 zum neuen Bundesvorsitzenden des VDR gewählt und folgt auf Jürgen Böhm, der im Juli des vergangenen Jahres zum Bildungsstaatssekretär in Sachsen-Anhalt berufen wurde. Er wurde 1978 in Rothenburg ob der Tauber geboren und absolvierte nach dem Abitur ein Studium für das Realschul-Lehramt in Würzburg. Über ein Stipendium des Europäischen Parlaments konnte er im Außenbüro des Parlaments in Wien Erfahrungen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sammeln. Nach seinem Referendariat in Augsburg hat er an Realschulen in Bayern unterrichtet und war anschließend mehrere Jahre Referent für Bildung und Sport im bayerischen Landtag. Seit 2017 ist er Geschäftsführer des bayerischen Realschullehrer-Verbandes.

Für den neuen Bundesvorsitzenden ist die Demokratiebildung ein wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Ziel: „Die Welt befindet sich in einer schwierigen Lage, Russland führt Krieg gegen die Ukraine, die Hamas gereift Israel an. Diese Konflikte finden nicht im luftleeren Raum statt, sondern kommen an den Schulen an. Schule ist kein neutraler Ort! Wenn es gegen unser Grundgesetz geht und gegen Menschenrechte, wenn es rassistisch, diskriminierend oder antisemitisch wird, dann ist jede Lehrkraft gefragt, Haltung zu zeigen. Dabei müssen die Lehrkräfte unterstützt werden.“

In einem VDR-Positionspapier, beschlossen im Bundesvorstand am 20. April 2024, heißt es weiter: „Der VDR steht unmissverständlich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. In der uns durch das Grundgesetz und das Beamtenrecht übertragenen Verantwortung für die Gesellschaft

sind wir als systemrelevante Berufsgruppe in besonderem Maße unserer Gesellschaft verpflichtet. Diese Verantwortung nehmen wir wahr und positionieren uns gegen Hass, Intoleranz, Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit. Unsere Schulen stehen für Vielfalt, Pluralismus, Solidarität und ein respektvolles Miteinander.“

In einem weiteren Ziel favorisiert Neugschwender die Realschule, wie sie in Bayern existiert und wendet sich gegen das zweigliedrige Schulsystem. „Wir wollen das Alleinstellungsmerkmal der Realschulen mehr in die Öffentlichkeit bringen: Wir sind die Schulart, die den Fachkräftemangel beseitigen kann.“

Wegen des akuten Lehrermangels ist für Neugschwender auch ein wichtiges Ziel, mehr junge Menschen zum Lehrberuf zu motivieren. Dabei ist eine intensive Diskussion um den richtigen Weg erforderlich. Eine Entprofessionalisierung des Berufes ist in jedem Fall zu vermeiden.

Ebenfalls um Verbandsarbeit ging es beim nächsten Thema „Seniorenarbeit im dbb Schleswig-Holstein“. Grete Rhenius, Vorsitzende dbb Seniorenvertretung Schleswig-Holstein, stellte die Aktivitäten dieses Landesverbandes vor.

Als eine besondere Einrichtung stellte sie das Altenparlament vor, das seit 1989 jährlich tagt. Ihm gehören ca. 80 Teilnehmer\*innen aus den verschiedenen Einzelgewerkschaften an; der dbb ist mit 5 Mitgliedern vertreten. Für 2024 lautet das Motto: „Zukunft in Demokratie und Freiheit“. Drei Arbeitskreise wurden mit folgenden Themen gebildet:

„Den Anschluss halten im digitalen Zeitalter“, „Keine Angst vor Armut und Pflegebedarf“, „Gesellschaft mitgestalten“. Die Ergebnisse dieser Arbeitskreise werden mit den Fachleuten aus den Landtagsfraktionen diskutiert, sodass die Interessen der älteren Generation in die aktuelle Politik mit einfließen.

Nach Abschluss dieses Themenbereichs werden alle Ergebnisse in Buchform veröffentlicht, was eine große mediale Wirksamkeit hat.

Grete Rhenius nannte an weiteren Aktivitäten des Landesverbandes:

- Vierteljährlicher Newsletter an die Seniorenvertreter\*innen der Mitgliedsgewerkschaften,
- Aktualisierung der Seniorenbroschüre aus 2017,
- Antrag auf amtsangemessene Alimentation,
- Diskussion über Pflegevollversicherung, private und gesetzliche Krankenversicherung.

Neu erschienen ist der Seniorenflyer „Segeln Sie weiter mit uns“.

Unter Moderation von Christa Nicklas tauschten sich die Teilnehmer\*innen über die Arbeit in ihren Verbänden aus. Dabei zeigte sich, dass die verschiedenen Aktivitäten vor allem abhängig sind von der Größe des jeweiligen Landesverbandes und damit der Anzahl der Senioren sowie deren Interessen, die Angebote anzunehmen.

Jeder Landesverband bemüht sich, die Kontakte zu den Senioren aufrecht zu erhalten, z. B. durch Glückwünsche zum Geburtstag, Informationen in den Verbandszeitschriften, Seniorenbriefe, Informationsveranstaltungen mit Rechtsberatung (Rheinland-Pfalz) oder Durchführung von Seniorentagen mit gegenseitigem Austausch und gemütlichem Beisammensein (Hessen). Sehr beliebt sind auch Besichtigungen im näheren Umfeld, (Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein). Zusätzlich warten noch mit ganz besonderen Angeboten Bayern (jährlicher Besuch in einem Wellnesshotel) und Nordrhein-Westfalen auf (1 Woche Mallorca). In diesem Zusammenhang stelle Manfred Berretz die Homepage des VDR in NRW vor („Lehrer nrw“), die auch speziell auf Angebote für Senioren hinweist. - Rita Kiriasis-Kluxen, Seniorenvertreterin aus Sachsen setzte sich bei diesem Tagungsordnungspunkt auch für die angestellten Lehrer\*innen in ihrem Bundesland ein: Es sei eine Ungerechtigkeit, dass den Beamtinnen und Be-

amten ein Inflationsausgleich in Höhe von 3.000 € gewährt wurde, wogegen die Angestellten leer ausgingen. Auf ihre Initiative hin wurde gemeinsam eine Resolution entworfen, die am folgenden Tag Dr. Horst Günther Klitzing, dem Vorsitzenden dbb Bundesseniorenvertretung, übergeben werden sollte.

**Die Teilnehmer\*innen des Senioren-Seminars in Fulda vom 03. bis 05. Juni 2024 fordern von der dbb Bundesseniorenvertretung sich für unser Mitglieder mit einer Protestnote einzusetzen und gegen die Ungerechtigkeit vorzugehen.**

#### **Sachverhalt und Begründung:**

Die hohe Inflationsrate und steigende Preise haben das Leben für alle teurer gemacht. Fast alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Beamtinnen und Beamte, Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamte haben von ihrem Arbeitgeber bzw. Dienstherrn einen steuerfreien Inflationsausgleich von bis zu 3.000 Euro erhalten. Eine große Gruppe bekommt diese finanzielle Unterstützung nicht.

Für Rentnerinnen und Rentner ist bis heute keine Inflationsausgleichsprämie vorgesehen, obwohl diese von den steigenden Preisen für Lebensmittel und Energie auch betroffen sind. Diese offensichtliche Benachteiligung der Rentnerinnen und Rentner (auch Personen in Altersteilzeit) muss durch eine einmalige Sonderzahlung in angemessener Höhe ausgeglichen werden.

Dafür setzen wir uns als Gewerkschaftsvertreter des VDR mit aller Kraft ein.

Christa Nicklas dankte allen anwesenden Seniorenvertretern für ihr ehrenamtliches Engagement und wies auf die Bedeutung dieser Seniorenarbeit hin.

Am letzten Seminartag stand das Thema „Rechte und Pflichten in Ruhestand und Rente“ auf dem Programm, zu dem Christa Nicklas referierte. Zu Beginn ihrer Ausführungen ging sie auf Artikel 33, Absatz 5 Grundgesetz

ein, der die Garantie des Berufsbeamtenstatus regelt. Zu den Grundsätzen gehören das Lebenszeitprinzip, das Leistungsprinzip, das Prinzip der Hauptberuflichkeit, das Alimentationsprinzip, die Fürsorge- und Schutzpflicht des Dienstherrn und die allgemeine Treuepflicht der Beamten.

Das Alimentationsprinzip beschreibt die Verpflichtung des Beamten, seine ganze Kraft auf Dauer für den Dienst einzusetzen und die Verpflichtung des Dienstherrn, den amtsangemessenen Unterhalt des Beamten und seiner Familie zu gewährleisten. Der Beamte hat demnach einen Rechtsanspruch auf Versorgung. Zu den Versorgungsleistungen zählen das Ruhegehalt, die Unfallfürsorge, die Beihilfe und die Hinterbliebenenversorgung. Auch auf einen (begrenzten) Hinzuverdienst besteht ein Rechtsanspruch. In Beiträgen wurde das sehr umfassende Spektrum dieser Thematik diskutiert, aber auch darauf hingewiesen, dass ein Verlust der Versorgung eintreten kann, wenn ein Beamer sich im Ruhestand gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung betätigt. Sogar ein Verlust der Rechte als Ruhestandsbeamter (infolge Verurteilung) oder ein Verlust der Beamtenrechte (z. B. durch Freiheitsstrafe von mindestens 1 Jahr wegen vorsätzlicher Tat) ist möglich.

**Literatur:** Becker/Tepeke: *Beamten Basics*, Ratgeber: *Besoldung, Versorgung, Beihilfe*, dbb Verlag, 1. Aufl. 2022



Um den Teilnehmer\*innen über „Aktuelles aus der dbb Bundesseniorenvertretung“ und über die „Einsamkeitsstrategie für Ältere“ zu berichten, war Dr. Horst Günther Klitzing nach Fulda gekommen. Bevor er jedoch in seine Themen einsteigen konnte, wurde ihm die zuvor erstellte Protestnote betr. Inflationsausgleich für Angestellte des

öffentlichen Dienstes überreicht, die er gerne entgegennahm, um sie an die entsprechende Stelle unterstützend weiterzuleiten. Er war jedoch wenig hoffnungsvoll, dass dieser Antrag positiv beschieden werden könnte, da für die Besoldung der Angestellten – im Gegensatz zur Besoldung der Beamten – der Bundestag zuständig sei. Die aktuelle Haushaltslage ließe dies eigentlich nicht zu.

Dr. Klitzing informierte anschließend, dass am 6. Juni in einer außerordentlichen Sitzung des Bundeshauptvorstandes in Berlin die Wahl des stellvertretenden dbb Vorsitzenden stattfindet. Friedhelm Schäfer hatte Ende 2023 aus gesundheitlichen Gründen dieses Amt niedergelegt. Aktuell können wir mitteilen, dass Waldemar Dombrowski zum 2. Vorsitzenden und zum Fachvorstand Beamtenpolitik gewählt wurde. Herzlichen Glückwunsch!

Derzeit werden im Bundesverband folgende Probleme diskutiert:

- Arbeits- und Fachkräftemangel, vor allem bei technischen Berufen im öffentlichen Dienst, aber auch im Schulbereich
- Fehlende Modernisierung in der Verwaltung, mangelnde Flexibilität wegen nicht ausreichender Ausstattung

im IT-Bereich, die sich bis in den Wirtschaftsbereich auswirkt

- Bürokratie-Abbau

Es folgte eine Diskussion zum Thema „Digitalisierung“, in der die Vor- und Nachteile (vor allem für die älteren Mitmenschen), die Gefahren, aber auch die Notwendigkeit angesprochen wurden. Bei der Digitalisierung werde zu wenig Rücksicht auf ältere und behinderte Menschen genommen. Dr. Klitzing versicherte, dass die BAGSO schon Schritte unternommen habe, um Überzeugungsarbeit zu leisten. Außerdem stehe sie in Kontakt mit den Entscheidungsträgern. Die Möglichkeit der Teilhabe müsse sich verbessern.

Zum Schluss wurde auch das Thema „Einsamkeit im Alter“ angesprochen, das durch Corona Aufwind bekommen hat. Dr. Klitzing stellte klar, dass es kein Konzept, keine Definition und auch kein politisches Programm zu diesem Thema gibt. Hier sei vor allem jeder Einzelne gefragt, der sich um seine Mitmenschen vielleicht etwas mehr kümmern müsse. Vielleicht könnte aber auch ein kostenloser ÖPNV für Senioren oder günstigerer Eintritt für Veranstaltungen dem Problem etwas begegnen. Eine weitere Möglichkeit sahen die Teilnehmer\*innen auch in

der Möglichkeit, Strategien mit den Betroffenen zu entwickeln. „Wir müssen im Austausch miteinander bleiben“, forderte der Referent zum Schluss auf.

Im Namen aller Teilnehmer\*innen dankte Wilfried Rausch Christa Nicklas für die seit Jahren bewährte und kompetente Leitung. Auch dieses Mal habe sie die Veranstaltung mit Herzblut und Power „über die Bühne gebracht. Grete Rhenius schloss sich den Dankesworten an und erfreute Christa Nicklas noch mit einem kleinen Geschenk aus dem hohen Norden. Das nächste Seminar findet im 1. Halbjahr des kommenden Jahres statt.

Autor: Werner Hillen

# dbb – beamtenbund und tarifunion

## Landesbund saar luden nach Kirkel ein

### zu einem dreitägigen Bildungsseminar



Von 4. bis 6. September 2024 lud der dbb Landesverband Saar zu einem dreitägigen Bildungsseminar in das Bildungszentrum der Arbeitskammer nach Kirkel ein. Zielgruppe waren Funktionsträger und Mitglieder im Seniorenbereich der Fachgewerkschaften. Auch der VRB war mit zwei Mitgliedern vertreten: Werner Hillen, Seniorenbeauftragter des VRB im Saarland sowie seine Vertreterin Inge Röckelein.

Rita Hengesbach, Vorsitzende der Landesseniorenvertretung im Saarland, die für die Organisation des Seminars verantwortlich zeichnete, hatte Referenten eingeladen zu Themen, die gerade den Seniorinnen und Senioren unter den Nägeln brennen:

Vorsorgevollmacht einschließlich Patienten- und Betreuungsverfügung, die

aktuelle Beihilfeverordnung des Saarlandes und Gefahren bzw. Sicherheit im Alter (Enkeltrick u.Ä.). Die sehr umfangreichen Informationen wurden meist auf zahlreichen Folien dargeboten und mit Beispielen aus der Praxis untermauert.

Jede/r, der sich schon einmal mit diesen Themen befasst hat, weiß um die Problematik, der sich die Referenten stellen müssen: sehr viele Informationen vermitteln, die meist noch mehr Fragen aufwerfen, die nach kompetenten Antworten suchen. Es ist deshalb auch kaum möglich, diese drei Themenkomplexe in dieser Ausführlichkeit darzustellen. Das würde den Umfang dieses Artikels sprengen. Aus diesem Grunde kann der Autor dieses Berichtes nur auf die ihm wesentlich erscheinenden Aspekte dieser drei

Themenbereiche eingehen. Für weitergehende Informationen stehen dann zur Verfügung: das Internet, der dbb Landesverband Saar oder evtl. die Referenten.

#### Themenkomplex 1:

Nachdem Rita Hengesbach die Teilnehmer\*innen begrüßt hatte, standen am Mittwoch, 4. September, zunächst die Themen „**Erben und Vererben, Vorsorgevollmacht sowie Patienten- und Betreuungsverfügung**“ auf der Tagesordnung. Notar Kolja Ohlig aus Nohfelden ([post@notar-ohlig.de](mailto:post@notar-ohlig.de)) konnte für diese Thematik gewonnen werden.



#### Erben und Vererben:

Es ist grundsätzlich anzuraten ein Testament zu erstellen: „Nach mir die Sintflut“ führt

unter Verwandten oft zu Streitereien und z.T. zu Zerwürfnissen.

- Zwischen handschriftlichem und notariellem Testament besteht inhaltlich kein Unterschied, aber: Die Nachweiswirkung ist bei einem nota-

riellen Testament gegeben, und es ist kein Erbschein notwendig.

- Es gilt auch die steuerlichen Aspekte zu berücksichtigen: Frei von Erbschaftssteuern sind Ehepartner bei einem Vermögen bis 500.000, Kinder bis 400.000, Enkel bis 200.000 und Eltern bis 100.000.
- Bei einem größeren Vermögen können steuerliche Vorteile durch eine Schenkung entstehen. Zwischen zwei Schenkungsakten müssen jedoch 10 Jahre liegen.
- Pflegebedürftige müssen 10 Jahre vorher die Vermögenswerte abgegeben haben, damit das Sozialamt keinen Zugriff darauf hat.
- Der Pflichtteil ist der Entschädigungsanspruch dafür, dass man nicht geerbt hat.

#### **Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung:**

Um eine **Vorsorge- oder Generalvollmacht** einer Person seines Vertrauens zu übertragen, sollte man rechtzeitig handeln. Wird man betreuungsbedürftig, ist meist eine Entscheidung nicht mehr möglich. Eine Vorsorgevollmacht betrifft die Themenbereiche Vermögen, Gesundheit und Aufenthalt.

- Vordrucke der Landesregierung und des Bundesjustizministeriums sind sehr empfehlenswert, da sie inhaltlich korrekt sind.
- Das Dokument wird der Person übergeben, die die Vollmacht übernimmt.
- Die Betreuungsbehörde der Landkreise haben eine besondere Beglaubigungsfunktion: Vorsorge- und Betreuungsvervollmacht erhalten dann eine öffentlich beglaubigte Wirkung.
- Die Versorgungsvollmacht kann man im Vorsorgeregister der Bundesnotärztekammer in Berlin registrieren lassen.
- Die Vorsorgevollmacht schließt die **Betreuungsverfügung** mit ein.
- Besteht keine Betreuungsverfügung, wird eine gerichtliche Betreuung von der Behörde kostenpflichtig gestellt.

#### **Patientenverfügung:**

Unabhängig von Vorsorge- und Betreuungsvervollmacht kann eine Patientenverfügung erstellt werden. Sie ist eine Willensbekundung, die nur zum Tragen, wenn der Betreffende sich nicht mehr äußern kann, ob z. B. lebensverlängernde Maßnahmen durchgeführt werden sollen.

- Die Patientenverfügung ist eine höchst persönliche Entscheidung.
- Der Inhalt ist gesetzlich vorgegeben.
- Sie kann auch von Zeit zu Zeit dem Alter angepasst werden.
- Eine Organspende ist bei einer Patientenverfügung prinzipiell nicht möglich. Sie muss ausdrücklich aufgenommen werden, einschließlich eines Organspendeausweises.

Die umfangreiche Thematik dieses ersten Seminarthemas bot genügend Diskussionsstoff für das anschließende gemütliche Beisammensein.

#### **Themenkomplex 2: Beihilfeverordnung des Saarlandes, Schwerpunkt Senioren**

Der Donnerstagmorgen begann gleich mit einer Herausforderung. Auf 46 Seiten präsentierte Norbert Herrmann, Beihilfelotse, der bei Antragstellung berät und unterstützt, die wichtigsten Regelungen des Beihilferechts, vor allem was die Senioren betrifft. Da hier nur einige wesentliche Aspekte dargestellt werden können, wird auf die Beihilfeverordnung des Saarlandes (BhVO) verwiesen, auf das Internet und den dbb Landesverband Saar, dem diese Folien vorliegen.

- Beihilfe wird nur gewährt, wenn der Beihilfeberechtigte sie spätestens ein Jahr nach Ausstellung der Rechnung beantragt hat. Ansonsten erlischt der Anspruch.
- Kostendämpfungspauschale (KDP): Durch geschickte Antragstellung kann sie mitunter nur alle zwei Jahre anfallen (KDP-Schieber!)
- Für Hörgeräte werden 2.500 je Ohr und Gerät anerkannt.
- Sehhilfen sind bei über 18-Jährigen seit 2018 in Ausnahmefällen wieder beihilfefähig (mehr als 6,00 Dioptri-

en, bei Hornhautverkrümmung mehr als 4,00 Dioptrien).

- Bei Auslandsbehandlungen besteht ein Kostenrisiko. Ausschluss von Rücktransporten.
- Sanatoriumsbehandlungen (§ 7 BhVO) werden alle 4 Jahre gewährt, müssen aber vor Beginn von der Beihilfestelle anerkannt werden (amtsärztliches Gutachten).
- Walleistungen im Krankenhaus sind seit dem 1.7.1995 nicht mehr beihilfefähig.
- Häusliche und stationäre Pflege: Die Beihilfestelle ist an die Entscheidung der Pflegekasse gebunden. Bei stationärer Pflege müssen Beamte die hierfür erforderlichen Mittel nicht vollständig aus den Dienst- oder Versorgungsbezügen bezahlen. Ihnen bleibt ein geschütztes Vermögen. Gewährung der Härtefallbeihilfe nur auf Antrag!
- Beihilfeansprüche in Todesfällen von Versorgungsempfängern: Das vom Dienstherrn stets gewährte Sterbegeld entspricht dem Zweifachen der Versorgungsbezüge.
- Blutdruckmessgeräte sind seit dem 1.4.2024 bei ärztlicher Verordnung beihilfefähig.

Nach so viel Input war ein Spaziergang in frischer Luft eine willkommene Abwechslung:

#### **Stadtspaziergang mit Führung:**

Rita Hengesbach überraschte die Teilnehmer\*innen mit einer besonderen Veranstaltung. In Fahrgemeinschaften starteten wir nach Homburg, wo uns in der Kirchenstraße 7 eine historisch gekleidete Frau erwartete. Es war Monika Link alias Regina Wirth, Ehefrau des Rechtsgelehrten und Journalisten Dr. Johann Georg August Wirth. Sie nahm uns auf eine Zeitreise in die Entstehungsgeschichte der deutschen Demokratie mit.

Monika Link ist Mitglied der Siebenpfeifferstiftung, die 1988 gegründet wurde. Diese Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, Leben, Werk und Wirken von Philipp Jakob Siebenpfeiffer zu erfor-

schen, ebenso historische Ereignisse und Persönlichkeiten, die die Fundamente für unsere heutige demokratische Grundordnung gelegt haben.

Die historische Führung begann im Siebenpfeiffer-Haus. Wir schauten uns zunächst die noch im Original erhaltene Kniehebelpresse an, auf der bis zu 300 Blätter in einer Stunde gedruckt werden konnten, für die publizistische Arbeit von Siebenpfeiffer und Wirth ein unverzichtbares Gerät. Beide engagierten sich kompromisslos für die Freiheit der Presse und stießen dabei auf heftigen Widerstand der Obrigkeit.

Durch ihre emotionale Darstellung ließ Regina Wirth ihre Zuhörer an dieser spannenden Geschichte ihres Gatten teilhaben. Für Johann Georg August Wirth war 1832 ein sehr aufregendes Jahr. Pünktlich zum Neujahrstag erschien seine Zeitung „Deutsche Tribüne“, zum ersten Mal aus dieser Presse. Da der Inhalt radikal demokratisch war, dauerte es keine drei Tage, bis die Ordnungshüter den Betrieb der Druckerei mit Polizeigewalt einstellten. Es begann nun ein langwieriges Katz- und Mausspiel, bei dem Wirth der Polizei stets eine Nasenlänge voraus war. Er hatte verlässliche Sympathisanten, die ihn rechtzeitig warnten. So produzierte er seine Zeitung an wechselnden Orten weiter, z. T. in privaten Hinterzimmern. Eine Informationstafel an einem Gebäude in der Eisenbahnstraße erinnert daran. Jedoch wurde am 2. März das offizielle Verbot zum Druck verhängt.

Unter dem Deckmantel der Geselligkeit organisierte die demokratische Bewegung in der ersten Hälfte 1832 sogenannte Festbankette, die die Möglichkeit boten, sich politisch zu artikulieren. Dabei wurde auf Anregung von Siebenpfeiffer die Idee geboren, ein großes Nationalfest zu organisieren. So kam es Ende Mai zu dem Hambacher Fest, an dem bis zu 30.000 Menschen teilnahmen. In zahlreichen Reden wurden Freiheit, Demokratie, ein deutscher Nationalstaat und ein vereinigtes demokratisches Europa gefordert. Acht Stunden dauerte die Rede von Wirth, in der er die Demokratie verteidigte.

In den folgenden Wochen wurden die Redner der Reihe nach verhaftet, darunter auch Siebenpfeiffer und Wirth. Alle Redner wurden freigesprochen, doch in einer zweiten Anklage wegen Majestätsbeleidigung verurteilt. Siebenpfeiffer konnte am 14. November 1833 aus dem Gefängnis fliehen und in die Schweiz entkommen. Geisteskrank starb er im Alter von 55 Jahren. Wirth wurde am 31. Oktober 1833 von Zweibrücken für zwei Jahre ins Zuchthaus nach Kaiserslautern verlegt. Teil seiner Strafe war tägliches Strümpfstricken, was ihn dem Wahnsinn nahebrachte. 1848 nahm er an der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche teil. Dort starb er während der Verfassungsberatungen am 26. Juli an einer Lungenentzündung.

Am Freiheitsbrunnen, der Szenen vom Hambacher Fest darstellt, endete die zweistündige Führung, die alle Teilnehmer des Seminars in ihren Bann zog.

### Themenkomplex 3: Gefahren bzw. Sicherheit im Alter



Am Freitagmorgen stand dann ein Thema auf der Agenda, das in den Medien immer wieder Schlagzeilen macht. Das Reizwort „Enkeltrick“ macht schon deutlich, dass vor allem ältere Menschen Gefahren ausgesetzt, die es zu vermeiden gilt. Fred Kreutz, Landesbeauftragter für Seniorensicherheit und Patrick Rubeck, seit 2023 im Landespolizeipräsidium für Prävention zuständig, konnten aus ihrem reichen Erfahrungsschatz schöpfen und wirklich gute Tipps geben.

### Ausbildung zum Seniorensicherheitsberater:

Die Tatsache, dass ältere Menschen immer mehr Opfer von Straftaten werden, hat das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit veranlasst, Strategien zu entwickeln, die für mehr Sicherheit der Senior\*innen sorgen. Eine dieser Maßnahmen, die Fred Kreutz vorstellte, ist die Ausbildung zum Seniorensicherheitsberater\*innen, von denen es mittlerweile 210 im Saarland gibt. Mit seinem Vortrag versuchte er, Interesse für diese ehrenamtliche Tätigkeit zu wecken.

Welche Aufgaben haben nun die Sicherheitsberaterinnen und -berater?

- Sie treten für die Sicherheit älterer Menschen ein.
- Sie bauen Vertrauen auf und sprechen die Ängste der Generationen an.
- Sie entwickeln Ideen und Initiativen für die Verbesserung der Sicherheit älterer Personen.
- Sie helfen das Sicherheitsgefühl zu stärken.
- Sie sind Kontaktpersonen und nehmen an Vorbeugungsaktionen der Polizei teil.

Auf diese Aufgaben werden sie vorbereitet, indem Ihnen an vier Ausbildungstagen das entsprechende Wissen durch Bedienstete des Landespolizeipräsidiums und externen Referenten vermittelt wird. Die weitere Betreuung erfolgt dann vor Ort durch Kontaktpolizist\*innen der zuständigen Polizeiinspektionen.

Ihr Wissen geben sie dann bei Seniorenveranstaltungen, Alternachmittagen, Clubtreffen usw. weiter. Sie beraten Seniorengruppen oder vermitteln Kontakte zwischen der Kommune, der Polizei und älteren Menschen. Dadurch wird das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger gestärkt. Ferner verspricht man sich eine Steigerung des Vertrauens in die Polizei und eine Verbesserung des Anzeigenverhaltens der Bevölkerung.

Weitere Auskünfte erteilt gerne Fred Kreutz, Tel.: 0681/501-3321.

### Verhaltensorientierte Kriminalprävention – Tipps zur Vorbeugung:

Patrick Rubeck, Polizeibeamter i. R. und seit 2023 im Landespolizeipräsidium für Prävention zuständig, konnte aus seinem reichen Erfahrungsschatz schöpfen und mit zahlreichen Beispielen aus dem Saarland aufzeigen, mit welchen Methoden und welchem Ideenreichtum die Täter ihre Opfer schädigen. Besonders intensiv ging er dabei auf den sog. Enkeltrick, oft mit Schockanruf verbunden, ein, da trotz intensiver Aufklärungsarbeit immer wieder ältere Menschen den Tätern ins Netz gehen.

Aber warum werden eigentlich meist ältere Menschen Opfer? Patrick Rubeck hat darauf eine Antwort. Sie sind weniger mobil, haben eine geringere Reaktionsfähigkeit, sind häufig sehr hilfsbereit und haben mehr Respekt vor Amtspersonen.

Sehr einfallsreich sind auch Betrüger, wenn es darum geht in die Wohnung einzudringen. Der Referent gab in die verschiedenen Methoden Einblick: Zettel-, Wasserglas-, Rauchmelder-, Heizungsprobleme-, Rohrbruch-, Stadtverwaltungs-, Einbrecher-, Störungsbeseitigungs-, Toilettentrick und einiges mehr.

Um das Risiko zu minimieren, sollte man folgende Ratschläge der Polizei befolgen:

- Ausweise von Amtspersonen genau prüfen und bei Unsicherheit Dienststelle anrufen!
  - Polizei wird keinesfalls um Geldbeträge bitten.
  - Nicht unter Druck setzen lassen!
  - Vor Betätigen des Türöffners prüfen, wer ins Haus will!
  - Keine Fremden in die Wohnung lassen, Besucher genau ansehen!
  - Kein direkter Kontakt zu fremden Personen, Türspion und Gegensprechanlage benutzen!
  - Sind Unbekannte vor der Tür, einen Nachbarn hinzurufen oder Termin verschieben!
  - Unaufgefordert kommende „Vertreter“ oder „Verkäufer“ nicht in die Wohnung lassen!
  - Mit Nachbarn die Telefonnummern austauschen!
  - Keine Übergabe von Geld oder Wertgegenständen an unbekannte Personen!
  - Auf Unbekannte im Haus, dem Nachbargrundstück oder im Wohngebiet achten!
- Die Devise sollte sein: Ich bestimme, wer mich besuchen kommt, lasse keine Unbekannten in meine Wohnung oder lege einfach auf! **Polizeiruf: 110**



Empfehlend wurde auf die Broschüre „Im Alter sicher leben“ hingewiesen, Herausgeber: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, Ansprechpartner im Saarland: Landespolizeipräsidium Saarland, E-Mail: [lpp20-kriminalpraevention@polizei.slpol.de](mailto:lpp20-kriminalpraevention@polizei.slpol.de) und P. Rubeck, Tel.: 0681/962-3535

Nach diesem Vortrag endete das sehr informative Bildungsseminar zum Thema „Seniorenpolitik“, das für die Teilnehmer\*innen sehr bereichernd war. Im Namen aller dankte Helmut Bettscheider der Leiterin Rita Hengesbach für die hervorragende Organisation und die gelungene Auswahl der Referenten mit einem kleinen Präsent.

Autor: Werner Hillen



# PRESSEMITTEILUNGEN

## Schluss mit PISA

26. Januar 2024, Deutscher Lehrerverband kritisiert die Äußerungen von Andreas Schleicher

- Unwissenschaftliche Schlussfolgerungen eines vermeintlichen Experten
- Wie eine wissenschaftliche Studie entwissenschaftlicht wird

Der Deutsche Lehrerverband kritisiert die jüngsten Aussagen von PISA-Koordinator Andreas Schleicher im Interview mit den Stuttgarter Nachrichten als unwissenschaftlich. Schleicher ziehe aus der jüngsten PISA-Studie Schlussfolgerungen, die wissenschaftlich von der Studie nicht getragen werden. Nach Ansicht des Verbandes zeugen sie in Teilen sogar von Naivität. Schleicher ist der Meinung, dass die Lehrkräfte Schuld am schlechten Ergebnis der deutschen 15-jährigen bei PISA 2022 tragen. Die Studienergebnisse waren im Dezember 2023 veröffentlicht worden. Laut Schleicher seien die Lehrkräfte noch nicht im 21. Jahrhundert angekommen und würden sehr gut für eine intellektuell wenig anspruchsvolle Arbeit bezahlt.

Was Schleicher dabei völlig übersieht, ist das Engagement der meisten Lehrkräfte. Neben Unterricht und dessen Vor- und Nachbereitung investieren sie viel Zeit und Energie in Kommunikation mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern, in Fortbildungen, in das eigenständige Erschließen neuer Entwicklungen in ihrem Fach, in das Erlernen und Anwenden neuer Unterrichtstechniken und Medienformen. Als Vorbild führt Schleicher das chinesische Schulsystem an, was ironisch

scheint, weil das moderne China unter Xi Jinping wohl eher nicht als Hort von Freiheit, selbständigem Denken und Emanzipation gelten kann.

Stefan Düll, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, fragt sich angesichts der Äußerungen Schleichers: „Wenn man den PISA-Macher nicht mehr ernstnehmen kann, kann man dann noch PISA ernstnehmen? Wenn der Wissenschaftler unwissenschaftlich schlussfolgert, wie wurde dann die Studie angelegt? Kann die KMK ihren Ergebnissen wirklich noch vertrauen? Dürfen dafür wirklich Steuergelder verwendet werden? Letztlich lenkt Schleicher mit seiner Lehrkräftekritik von den eigentlichen Herausforderungen ab, um seine persönlichen Überzeugungen ohne wissenschaftliche Grundlage zu transportieren.“

Der Deutsche Lehrerverband fordert die deutsche Bildungspolitik auf, sich den eigentlichen Herausforderungen zu stellen:

- Behebung des Lehrkräftemangels an den weiterführenden Schulen
- Einstellung von Lehrkräften über den Grundbedarf hinaus für flexible Reaktion an den Schulen auf zusätzlichen Förderbedarf oder Vertretungsbedarf wegen Abwesenheit von Kolleginnen und Kollegen

durch Fahrten, Krankheit, Mutterschutz, Fortbildung etc.

- Verpflichtende Sprachstandserhebungen in den Kindertagesstätten verbunden mit gezielten Fördermaßnahmen sowie weitere Lösungen für die Sprachvermittlung im Hinblick auf den wachsenden Anteil an Lernenden ohne deutsche Muttersprache und ohne Beherrschung des Deutschen als Bildungssprache...
- Überprüfung der Änderungen in Pädagogik, Methodik und Didaktik (Kompetenzorientierung, selbstgesteuertes Lernen, Absage an das Leistungsprinzip, Gründung neuer Gesamt- und Gemeinschaftsschulen) auf ihre Wirksamkeit angesichts der Parallelität ihrer Implementierung und dem sich steigernden Leistungsabfall in den PISA-Studien.

-----  
Für Stellungnahmen erreichen Sie DL-Präsident Stefan Düll über [presse@lehrerverband.de](mailto:presse@lehrerverband.de) bzw. über 0151-10926848. Für den Inhalt verantwortlich: Geschäftsstelle Deutscher Lehrerverband – Anne Schirrmacher

# PRESSEMITTEILUNGEN

## Mit Verständnis, aber auch Skepsis betrachtet der VRB die Beschlüsse der KMK zur Lehrkräfteausbildung

17. März 2024

Die zuständigen Politiker versuchen mit dem jetzigen Vorgehen den Einstieg in den Lehrerberuf zu erleichtern, um dem Lehrermangel entgegenzuwirken. Es ist zwar zu begrüßen, dass nun endlich konstatiert wird, dass in diesem Bereich ein Mangel vorliegt, aber diese Maßnahme kommt natürlich auch Jahre zu spät.

Die Einrichtung der Möglichkeit zur Einstellung von Lehrern, die nur ein Fach studiert haben, erleichtert auch die Einstellung von Lehrkräften aus dem Ausland.

Das wird sicherlich auch einige neue

Lehrkräfte in die Schule bringen.

Das Ziel ist kurzfristig erreicht, wird aber auf der anderen Seite weitreichende Folgen haben. Was hier verloren geht, ist eine gewisse Qualität des Unterrichts in der Praxis. Selten werden Lehrer, die nur ein Fach studiert haben, dieses im vollen Stundendepotat unterrichten. Demzufolge werden sie automatisch weitere Stunden als fachfremde Lehrende abzuleisten haben.

Deutschland ist kein Land, was wirtschaftlich auf vielfältige Rohstoffe zurückgreifen kann. Gut ausgebil-

dete Fachkräfte mit hervorragender Bildung sind unser Potenzial. Leider verkümmert dieses gerade, wie die letzten Studien aus dem Bildungsbereich zeigen. Umso mehr müsste es der Politik ein Anliegen sein, den Lehrermangel nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ nachhaltig entgegenzutreten.

Der VRB fordert zum wiederholten Male zukunftsweisende und wohlüberlegte Gesetzesänderungen auf Grundlage von Praxiserfahrungen vorzunehmen und dabei auf die Erfahrungen und Hinweise der Kolleginnen und Kollegen vor Ort zurückzugreifen.

## VRB zum Schulbarometer 2024: Alte Weisheit wieder bestätigt: Lehrkräfte sind zum Unterrichten da!

25. April 2024, Endlich Handeln statt Versprechen – Sonntagsreden helfen nicht weiter!

Zu den diesjährigen Ergebnissen des Deutschen Schulbarometers erklärt Karen Claassen, Landesvorsitzende VRB Saarland

„Die Ergebnisse des Deutschen Schulbarometers 2024 sind besorgniserregend. Probleme wie der eklatante Lehrkräftemangel, die vielen verhaltensauffälligen Schüler und Schülerinnen, viel zu heterogene Klassen, durch Überbelastung ausgebrannte Lehrkräfte und vor allen die Zunahme psychischer und physischer Gewalt an Schulen müssen endlich alle Verantwortlichen auf- bzw. wachrütteln. All diese Probleme sind seit langem bekannt und auch von uns immer wieder angeprangert worden. Geschehen

ist jedoch nur sehr wenig.

Unsere Schulen brauchen dringend nicht nur mehr Lehrkräfte, wir benötigen endlich das immer wieder angekündigte, aber nur schleppend eingestellte Unterstützungspersonal, auch für den Umgang mit herausforderndem Schülerverhalten. Von attraktiven Arbeitsbedingungen für Lehrende und Lernende können wir nur träumen. Wir brauchen mehr Zeit für das Wesentliche, für Unterricht, Projekte und Fahrten sowie Fortbildungen. Die oftmals maroden Schulgebäude erschweren unsere Arbeit immens. Die Digitalisierung und KI-Nutzung muss von verantwortlicher Seite als Chance für Lehrer und Lehrerinnen und Schul-

leitungen begriffen und entsprechend gefördert werden.

Das alles kann und muss endlich umgesetzt werden. Dazu bedarf es eines echten Interesses von Politik und Gesellschaft an einer nachhaltigen Bildungspolitik. Sonntagsreden helfen nicht weiter, es muss endlich gehandelt werden. Es ist schon zu lange geredet und versprochen worden.

Was wir Lehrkräfte brauchen, ist die Konzentration auf unser Kerngeschäft, das Lehren und Erziehen. Dann kann unser Beruf auch wieder Strahlkraft entfalten und für neue Lehrkräfte endlich wieder attraktiver werden.“

# PRESSEMITTEILUNGEN

---

## PM des VRB zum Start des Schuljahres 2024/2025

**28. August 2024, Ein Schulstart mit schon jetzt erkennbaren Hindernissen: Geringe Personaldecke trifft auf eine noch größere und sehr heterogene Schülerschaft**

Kolleginnen und Kollegen werden auch in diesem Schuljahr vor großen Herausforderungen stehen. Das Schulsystem im Saarland wird mit einer größeren Anzahl von Schülerinnen und Schülern starten. Es wurden auch mehr Lehrerinnen und Lehrer in neu geschaffenen Planstellen eingestellt, die Sprachförderung wurde gestärkt. Dies klingt erst einmal gut.

Jedoch zeigt der Blick in die Praxis einen enormen Notstand. Es besteht ein großer Mangel an Lehrkräften. Die berechneten Planstellen halten der Realität in der Bildung schon lange nicht mehr stand. Die vom Bildungsministerium vorgegebene Förderung jedes einzelnen Schülers ist mit dem vorhandenen Personalschlüssel unmöglich. Mehr Individualität braucht mehr Ressourcen. Je individueller auf jeden Lernstand der Schülerinnen und Schüler eingegangen werden sollte, desto mehr Lehrkräfte werden hierfür benötigt, was eine Planstellenberechnung nach „altem“ Muster vollkommen ad absurdum führt. Es fehlt eine große Anzahl von Förderschullehrerinnen und Förderschullehrer in fast

allen Schulen. Jedoch nicht nur mehr Lehrkräfte werden benötigt, sondern auch mehr Räumlichkeiten. Zu große Klassen werden gebildet, um die zusätzlichen Schüler aufnehmen zu können, die Gruppenräume entsprechen häufig nicht diesen Gegebenheiten. Die Heterogenität der Schülerschaft ist gewaltig und die Sprachbarrieren sind enorm.

Hier ist die Politik gefordert, endlich wirklich greifende Entlastung zu liefern und nicht noch mehr Belastung auf den Rücken der Lehrkräfte zu laden. Neue Wege müssen in Bezug auf die Vorgaben in den Lehrplänen und in den Stundentafeln gegangen werden. Wir fordern, speziell im Bereich der Gemeinschaftsschulen eine Möglichkeit, Schülerinnen und Schülern solide Deutsch- und Mathematik Grundlagen beizubringen zu können, ehe die volle Bandbreite der weiterführenden Fächer unterrichtet wird. Die neu eingestellten Sprachförderlehrkräfte decken den überwältigenden Bedarf nicht im Ansatz ab. Die Schüler brauchen gute Strukturen in den Schulen, um nicht frustriert zu werden.

Die Wirtschaft braucht dringend anschlussfähige Schulabgänger, die eine Ausbildung beginnen können. Die Realität zeigt hier eine Diskrepanz, die so nicht mehr hinnehmbar ist. Unser Appell an die Politik ist eindeutig: Nehmen Sie die Aussagen ernst, agieren Sie nicht ideologisch-politisch. Schaffen Sie Grundlagen, damit sich der Zustand unseres Bildungssystems wirklich verbessert.

# PRESSEMITTEILUNGEN

---

## VRB mit Sprachlosigkeit zum aktuellen Bildungsmonitor 2024

04. September 2024,

Ja, es stimmt: uns, als Praktiker an den Schulen hat es dieses Mal wirklich die Sprache verschlagen, so Karen Claassen.

Jedes Jahr zeigt – auch durch Studien – belegt, dass Schülerinnen und Schüler im deutschen Bildungssystem immer weniger Kompetenzen erwerben, immer weniger Kenntnisse erlernen. Es werden aber auch immer wieder einzelne Studieninhalte, für egal welches Bildungsministerium, in egal welchem Bundesland, zu einem Erfolgserlebnis gedeutet.

Seit mehr als einem Jahrzehnt steht man als derjenige, der es Tag für Tag IN den Schulen erlebt, fassungslos ob solcher Elogen.

In Studien werden Stadtstaaten mit Flächenländern verglichen, finanzstarke mit finanzschwachen Ländern, Länder, in denen alle Schüler einer Jahrgangsstufe Vergleichsarbeiten mitschreiben, mit Ländern, in denen Inklusion nur marginal stattfindet, Länder, in denen es prozentual we-

sentlich weniger Schüler mit Migrationshintergrund gibt, mit Ländern, in denen das zur Normalität gehört. Vergleiche von Schulgesetzen werden vernachlässigt, das individuelle Lernumfeld nicht explizit beachtet. Schaut sich jemand mal Schulbauten an, in denen alle lernen und lehren?! Marode sanitäre Anlagen, defekte Geräte, zu kleine Räume für zu große Klassen oder Schimmel aufgrund von undichten Dächern sind nur einige der zahlreichen Mängel.

Gleich und hier wirklich vergleichbar ist der eklatante Lehrermangel von ausgebildeten Lehrern in allen Bundesländern.

Solche Studien, wie z.B. der jetzige Bildungsmonitor, dienen niemandem, um wirklich Probleme anzugehen. Immer wieder beschleicht das Gefühl, dass man dieses Fass der Realität besser nicht aufmacht.

Ja, wir vom VRB hätten gleich etwas sagen können, aber vielleicht ist es auch ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber

solchen Aussagen. Vielleicht sind wir auch schon nach wenigen Tagen Arbeit in oft vollkommen überhitzten Gebäuden, mit Schülern ohne Arbeitsmaterial, mit mangelhaft funktionierender Digitalisierung und vielen anderen Problemen des Schulalltages so belastet, dass wir einfach nur sprachlos sind, weil es Jahr für Jahr dasselbe ist.

# PRESSEMITTEILUNGEN

## Der VRB zum Schulbarometer 2024 der Robert Bosch Stiftung

21. November 2024,

Und wieder hat eine Studie der Robert Bosch Stiftung gezeigt, wie es um unser Bildungssystem bestellt ist. Schüler, die nicht gern zur Schule gehen, weil Unterrichtsstörungen an der Tagesordnung sind, weil sie sich nicht wahrgenommen fühlen, weil das Klassenklima wenig bis keinen Raum zum guten Zusammenarbeiten bietet. Den Lehrkräften wird der Vorwurf gemacht, sich nicht genug um die Schüler zu kümmern.

Seit vielen Jahren haben wir vom VRB auf die Verschlechterung der Situation in allen schulischen Bereichen aufmerksam gemacht, so Claassen, Landesvorsitzende des Verband Reale Bildung im Saarland. Politisch-ideologisch geprägte Schulpolitik haben alle in der Schule Lehrenden und Lernenden an den Rand der Belastungsgrenze gebracht oder bereits darüber hinaus. Gut gemeinte Ziele, wie eine vollständige Inklusion, wurden ohne Schaffung

der notwendigen Rahmenbedingungen vorangetrieben. Offensichtliche Probleme, die auf Ressourcenmangel zurückzuführen sind, wurden ignoriert und ein Nichterreichen dieser Ziele mit mangelnder Haltung der Lehrkräfte abgetan. Eine Verschärfung der Situation an den Schulen entstand auch durch die Einwanderung seit 2014/15 und den damit bekannten Problemen. Die Schulen bekamen hier viel zu wenig Unterstützung in allen Bereichen. Die Probleme in der Gesellschaft, die auch durch unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Lebenserfahrungen und Lebenssituationen nicht mehr auszublenden sind, finden sich in den Schulen wieder. Das Konfliktpotenzial in den Schulen ist enorm gestiegen, jedoch wurden die Maßnahmen, die den Schulen zur Verfügung stehen, um diese Konflikte beheben und auch regulieren zu können, nicht an diese neue Situation angepasst. Letzten

Endes haben Lehrer keine oder so gut wie keine Möglichkeit mehr, entsprechend handeln oder sanktionieren zu können. Dies wirkt sich in den Schulen auf einen respektvollen Umgang miteinander aus.

Eine stetige Minderung des Leistungsanspruchs und auch die Ermöglichung von Schulabschlüssen mit immer weiter abgesenkten Mindestanforderungen, haben nicht geholfen, den Lernwillen von Schülern zu stärken. Die Priorisierung der Bildungspolitik hin zu projektorientiertem Unterricht, wie es in der neuen Gemeinschaftsschulverordnung weiter forciert wurde, versucht alle Schüler in den Unterricht einzubinden, geht aber an der Realität vorbei, da die Schüler zu große, unterschiedliche kognitive, emotionale und soziale Voraussetzungen mitbringen, die die Lehrkräfte nicht mehr auffangen und individuell fördern können.

## VRB Saarland zum Bericht des Rechnungshofes Saarland

29. November 2024

Der Rechnungshof des Saarlandes zeigt sich „erschüttert“ über den baulichen Zustand von vom Land getragenen Förderschulen im Saarland. In sechs von acht Förderschulen gebe es eklatante Mängel.

Immer wieder beklagt der VRB die baulichen Zustände von Schulen, in diesem Falle eben auch der Förder-

schulen.

Um den besonderen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, bedarf es hier auch besonderer Aufmerksamkeit. Diese hat es offenbar in den vergangenen Jahren nicht gegeben.

Im Bericht ist u.a. von Schimmel die

Rede, also gesundheitsgefährdende Situationen, denen alle in diesen Schulen ausgesetzt sind. Ist das zu akzeptieren?!

Nicht, dass es nicht oft genug bemerkt und angemahnt wurde, ist es nun aber allerhöchste Zeit, diese Zustände zu ändern, um auch allen zu zeigen, dass man sie wertschätzt.

# PRESSEMITTEILUNGEN

---

## VRB mit Sprachlosigkeit zum aktuellen Bildungsmonitor 2024

04. September 2024,

Die neue TIMSS Studie zeigt auf, dass trotz der erhöhten Anstrengungen in der keine grundlegenden, positiven Tendenzen festgestellt werden können. In Mathematik stagnieren die Leistungen, in den Naturwissenschaften sinken sie sogar.

Das zeigt erneut, wie wichtig eine frühkindliche Förderung ist.

Basiskompetenzen müssen ausgebildet werden. Das braucht Zeit- und Personalressourcen.

Schon im Kindergarten ist es notwendig, Entwicklungsverzögerungen zu erkennen und gezielt abzubauen. Sprachliche Defizite müssen durch Förderung minimiert werden und das soziale Miteinander der Kinder geschult werden.

Darauf aufbauen können dann Grundschulen, die mit ihren Schülern konsequent Kenntnisse in Mathematik, Deutsch und Sachunterricht verbessern. Davon würden wiederum die

weiterführenden Schulen profitieren. Aber das Eingehen auf eigenes Lerntempo, heterogene Schüler, auch das Experimentieren, z.B. in Sachkunde, braucht auch hier Ressourcen jeglicher Art.

Das wurde bisher von Politik verkannt und es wurde nicht reagiert.

Das Startchancenprogramm ist dabei nur ein Baustein, um Defizite zu verkleinern. Es ist ein Anfang! Die Politik muss erheblich mehr Augenmerk auf die frühkindliche Bildung richten und auch die Ausbildung von Erzieherin-

nen attraktiver gestalten, damit der dortige Fachkräftemangel verkleinert wird.

Allerdings muss man auch die Eltern mehr an ihre Erziehungsverantwortung erinnern und dazu bewegen, enger mit den Bildungseinrichtungen zusammenzuarbeiten. Denn sie legen damit den Grundstein dafür, dass die Kinder später in Gruppen interagieren und lernen

können.



# MITGLIEDSANTRAG

Werden Sie jetzt Mitglied des VRB Landesverband Saarland e.V.

## Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum  
VRB Landesverband Saar e.V.

**VRB Mitgliederverwaltung**  
**Rosina Decker**  
**Hermann-Hager-Str. 3**  
**66131 Saarbrücken**

Name, Vorname

Straße

PLZ

Telefon

Geburtsdatum

Dienstbezeichnung

beamtet

angestellt

Referendar bis

(voraussichtlich)

Änderungen teile ich dem VRB mit.

Ort, Datum

Unterschrift

## Einzugsermächtigung

Gleichzeitig ermächtige ich den VRB Landesverband  
Saarland e.V., bis auf Widerruf die von mir zu entrich-  
tenden Beiträge bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos  
einzuziehen.

Bankverbindung VRB:

IBAN: DE77 5935 0110 0077 0011 21

BIC: KRSAD55XXX

**Jahresbeiträge**

Lehramtsanwärter/  
Referendare:

**beitragsfrei**

Mehr als 16 Stunden: **110 Euro**

Weniger als 16 Stunden und  
päd. Fachkräfte: **70 Euro**

Pensionäre: **65 Euro**

Studenten: **beitragsfrei**

Geldinstitut

IBAN

Ort

BIC

Sollte mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweisen, besteht seitens des kon-  
toführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Ermächtigung ist  
jederzeit schriftlich widerrufbar.

Ort, Datum

Unterschrift

Name, Vorname

Straße

PLZ

Ort

Mit dem Beitritt zum VRB werden Sie ohne weitere Kosten Mitglied im Deutschen Lehrer-  
verband (DL) und im Deutschen Beamtenbund (dbb). Außerdem bieten wir Rechtsschutz  
in Verbindung mit dem dbb.

# IMPRESSUM

---

## WEITBLICK – Das Magazin des Verbandes der Lehrkräfte an weiterführenden Schulen

### Ausgabe 01/2024

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten



### Herausgeber

VRB Saar  
Verband Reale Bildung  
Landesverband Saarland e.V.

### Landesvorsitzende

Karen Claassen  
Eichenhübel 16  
66892 Bruchmühlbach

### Redaktion

Tanja Becker (*Chefredakteurin*)

### Druck und Anzeigenverwaltung

AWO Saarland  
– Projekt Faltblatt –  
Gutenbergstr. 3  
66280 Sulzbach  
Fon: 06897/55244  
mail@faltblatt.net  
ISSN 2195-7622

### Zuschriften

Die Einsender von Manuskripten, Briefen o. ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung durch den VRB einverstanden.

Für unverlangt eingesandte Bücher, Schriften oder Bilder kann keine Verpflichtung seitens des VRB übernommen werden.

Für die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge trägt allein der Autor die Verantwortung. Sie geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, gerne, aber nur mit Genehmigung.

Alle Beiträge wurden nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Dennoch kann eine juristische Gewähr für die Richtigkeit dieser Angaben nicht übernommen werden. Eine Haftung in diesem Zusammenhang ist ausgeschlossen.